

Freie Presse

Nr. 213

Łódź, Dienstag, den 1. August 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 2., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Plots 4., im Inland mit Postzustellung Plots 5., Ausland Plots 7., Wochenabonnement durch Boten Plots 125. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderaufgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Verantwortlicher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 106-13

Anzeigenpreise: Die 2spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3spaltige Restamezeile (auch) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitschrift Pl. 1.20, für Arbeitsfähige Werbung 1.50, für Kleinanzeigen bis 15 Wörter Plots 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugswechselung, Ausland: 50% Aufschlag. — Postfachkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-673. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Anleiheverhandlungen mit London dauern noch an

Die Schwierigkeiten sind technischer Art

London, 31. Juli.

Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain die Erklärung ab, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-polnischen Finanzverhandlungen kaum noch vor Abschluß der Sitzungsperiode überwunden werden könnten.

Chamberlain erklärte, er könne im Augenblick den Mitteilungen, die der Schatzkanzler am 25. Juli über die Finanzverhandlungen gemacht habe, nichts hinzufügen. Die Verhandlungen über den Vertrag seien noch immer im Gange.

Auf eine Frage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob es sich um lediglich technische Schwierigkeiten

handele und ob die politischen Vorteile die Nachteile eines Abkommens nicht beträchtlich überstiegen, erwiderte Chamberlain:

„Die Schwierigkeiten sind technischer Art. Wir hoffen, daß sie überwunden werden. Aber es ist nicht möglich, sie vor Einbringung eines Gesetzes noch rechtzeitig zu überwinden.“

Im Laufe der außenpolitischen Aussprache befaßte sich Chamberlain nochmals mit den englisch-polnischen Verhandlungen. Die Schwierigkeiten, so erklärte er, hätten sich nicht im Zusammenhang mit der Frage des Waffenkaufes in anderen Ländern ergeben, vielmehr dadurch, daß die polnische Regierung eine Anleihe in Gold gefordert habe.

Großbritannien beweise sicherlich größtes Vertrauen zu den Sowjets. Die Ansicht Molotows, daß nach der Eröffnung militärischer Besprechungen sich politische Schwierigkeiten nicht als unüberwindlich darstellen würden, habe die britische Regierung stark dazu bestimmt, diesen wirklich ungewöhnlichen Beschluß zu fassen.

Die Namen der britischen Delegierten

Die britische Militärmission für die Besprechungen mit den Sowjetstellen wird sich aus drei Personen zusammensetzen. Der Mission werden angehören: Admiral Sir Reginald Drax, Luftmarschall Sir Charles Burnett und Major John Haywood.

(In einer späteren Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, die bei Namensangaben häufig etwas großzügig ist, heißt der Admiral nicht Drax, sondern Plunkett-Ernie, ohne daß der erste Name berichtigt wird.)

Die französische Mission

Der französischen Militärmission gehören, der gleichen Agentur zufolge, an: General Doumenc als Leiter, ferner General Vallin von der Luftwaffe, Kapitän zur See Guillaume und eine Reihe anderer Offiziere.

Zur Danziger Frage

Eine Erklärung Chamberlains

Der Polnischen Telegraphenagentur zufolge erklärte der britische Ministerpräsident am Montag im Unterhaus zur Danziger Frage:

„Die europäische Unruhe konzentriert sich gegenwärtig auf Danzig. Am 10. Juli gab ich vor dem Unterhaus eine Erklärung zu dieser Frage ab und bin der Meinung, daß eine Ergänzung nicht zu seiner Unterstreichung beitragen würde, andererseits möchte ich die Erklärung in keiner Hinsicht abschwächen. Die Lage in Danzig selbst beunruhigt beträchtlich die öffentliche Meinung und zweifellos erfordert diese Lage genaue Aufmerksamkeit. In verschiedenen Pressemeldungen ist die Militarisierung Danzigs zweifellos stark übertrieben worden. Seit der Feststellung von Außenminister Lord Halifax, daß kein Grund zu übermäßiger Beunruhigung bestehe, haben sich zwei Grenzzwischenfälle ereignet, durch die die Spannung eher gesteigert als gemildert wurde, aber man kann sich, wie ich überzeugt bin, darauf verlassen, daß die polnische Regierung, die bewundernswerte Ruhe an den Tag legt, sich auch weiterhin durch kluge und staatsmännische Zurückhaltung auszeichnen wird.“

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Hause mit Zustimmung aufgenommen.

Als Verfasser einer Broschüre zur Danziger Frage, die, ähnlich wie die Ring-Hall-Briefe, versandt wird, und zwar vor allem nach Frankreich, bezeichnet die Polnische Telegraphenagentur den Leiter der Pressestelle des Senats Dr. Karl Hans Fuchs. Die Postaufgabe der Broschüre sei nicht nur von Deutschland aus, sondern teilweise auch in Paris selbst erfolgt.

Großbritannien darf in Prag kein Generalkonsulat errichten

Antrag von der Reichsregierung abgelehnt

PAT. London, 31. Juli.

Im Verlaufe der heutigen außenpolitischen Aussprache stellte es sich heraus, daß die deutsche Regierung das Exequatur für den britischen Generalkonsul in Prag abgelehnt hat. Die deutsche Maßnahme erfolgte, nachdem die britische Regierung weiterhin nicht bereit war, die Rechtmäßigkeit der Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren anzuerkennen. Die Konsequenz ist die, daß ein Generalkonsulat in Prag nicht errichtet werden darf.

Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe im Protektorat

In Stärke von 7000 Mann und 280 Offizieren

Prag, 31. Juli.

Unabhängig der Errichtung des Protectorats Böhmen und Mähren hat der Reichskanzler die Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe für die Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Protektorat genehmigt.

Eingezogen über die Aufstellung und Gliederung dieser Regierungstruppe werden durch eine Verordnung der Protectoratsregierung bekanntgegeben werden, wenn die Vorbereitungen hierfür beendet sind. Oberbefehlshaber der tschechischen Regierungstruppe wird der Präsident. Die Verwaltungsangelegenheiten dieser Truppe ge-

hören zu dem Wirkungsbereich des Ministerpräsidenten. Kommandant der Regierungstruppe wird der Generalinspekteur mit dem Sitz in Prag, dem die Inspektorate Prag, Brünn und Königgrätz unterstehen. Die Angehörigen der Regierungstruppe, die ausschließlich tschechischer Nationalität sein müssen, sind aus den Reihen der tschechischen Armee auszuwählen. Ihre Ergänzung wird durch freiwilligen Eintritt von Personen aus allen Volksschichten mit der

Verpflichtung zu 25jähriger Dienstzeit erfolgen. Die Gesamtstärke der Regierungstruppe wird 7000 Mann und 280 Offiziere betragen.

Chamberlain: „Moskau wünscht sofortige Militärbesprechungen“

England und Frankreich entsenden Militärmissionen

London, 31. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus bekannt, daß eine britische und eine französische Militärmission sich wahrscheinlich noch diese Woche nach Moskau begeben werden.

Im einzelnen erklärte Chamberlain, die Sowjetregierung habe vorgeschlagen, sofort mit militärischen Besprechungen zu beginnen, und die britische und französische Regierung hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Es sei beabsichtigt, daß gleichzeitig mit den militärischen Besprechungen die politischen Besprechungen angefaßt werden sollten. Auf eine Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß die militärischen Besprechungen wahrscheinlich diese Woche beginnen würden. Auf eine weitere Frage, ob man aus der Zusammenfassung der britischen Delegation den Schluß ziehen könne, daß auch Flotten- und Luftfragen besprochen würden, antwortete Chamberlain: „Offensichtlich.“

Die Sowjets schuld an der Verzögerung

Chamberlain wandte sich dann gegen den Vorwurf der Opposition, daß die britische Regierung an der Verzögerung eines Abkommens mit Sowjetrußland schuld sei. Es sei kein Geheimnis, daß die Sowjets und die französische und britische Regierung bisher nicht in der Lage gewesen seien, sich auf eine für alle Parteien zu-

friedenstellende Definition des „indirekten Angriffs“ zu einigen. Ferner sei die britische Regierung darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Rechte anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Um dieses Problem handle es sich gerade bei der von der Sowjetrußischen Regierung befürworteten Formel indirekten Angriffes.

Warum kein „vorläufiges“ Abkommen?

Zur Frage eines vorläufigen Abkommens zu einem baldigen Zeitpunkt sagte Chamberlain,

die Sowjetregierung sei anderer Meinung gewesen

und habe es vorgezogen, nicht zu unterzeichnen oder zu paraphieren, solange man nicht zu einer vollen Uebereinstimmung gelangt sei. Infolgedessen sei die britische Regierung nicht in der Lage gewesen, der Welt, wie er es sehr gern getan hätte, in einen früheren Zeitpunkt ein vorläufiges Abkommen zu präsentieren. Zu der vorher von ihm bekanntgegebenen Entsendung einer britischen Militärmission nach Sowjetrußland, sagte Chamberlain, es sei beispiellos, daß England und Frankreich sich damit einverstanden erklärten, vor dem Abschluß eines politischen Abkommens Militärmissionen zu entsenden.

Zusammengehen Englands mit USA in Fernost zugegeben

London, 31. Juli.

In der außenpolitischen Unterhausausprache erklärte Sir Sinclair, er habe den Eindruck, daß der Premierminister zurzeit immer noch mehr zur Befriedigung hinneige und weniger entschlossen sei, als der Außenminister. Das Haus dürfe sich nicht vertagen. Für die Labour Party erklärte Abg. Dalton, daß diese gegen eine Vertagung des Parlaments sei.

Der Ministerpräsident erklärte u. a. zur Lage im Fernen Osten, die britische Regierung werde ihre Politik nicht auf die Forderung irgendeiner Macht hin ändern, und sie sei von der japanischen Regierung auch nicht darum ersucht worden. Wenn die antibritische Agitation in Nordchina und die Angriffe auf britische Interessen und Rechte in Nordchina unbehindert weitergingen, würde die britische Regierung gezwungen sein, die Lage als sehr ernst anzusehen.

Hinsichtlich der Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages wies Chamberlain auf die Gemeinsamkeit der „allgemeinen Ziele und Absichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens“ hin. Es sei dabei nicht nötig, daß jeder von ihnen notwendigerweise genau dasselbe tun müsse wie der andere. Das Haus könne aber versichert sein, daß die britische Regierung größten Wert auf Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten lege.

Chamberlain wurde sodann von mehreren Abgeordneten gefragt, ob die britische Regierung eine ähnliche Maßnahme treffen wolle, wie die amerikanische mit der Kündigung des Handelsvertrages von 1911 gegen Japan.

Chamberlain erklärte: „Es handelt sich hier um eine Frage, die eine sorgfältige Prüfung erfordert, und ich bedauere, daß ich nicht in der Lage bin, heute eine Erklärung abzugeben.“

Auf jeden Fall würden Konsultationen mit den Dominienregierungen notwendig sein. Der Abgeordnete Henderson fragte hierauf, ob es nicht in Anbetracht der Tatsache, daß die britische und die amerikanische Regierung durch die Grundzüge des Neunmächtevertrages gebunden seien, wünschenswert sei, daß die britische Regierung soweit wie möglich hinsichtlich der Lage, die durch

Japans Vorgehen in China geschaffen worden sei, dieselbe Politik wie die Vereinigten Staaten verfolge.

Chamberlain erwiderte, im großen und ganzen sei er der Ansicht, daß die Ziele der Regierung der Vereinigten Staaten und der britischen Regierung ähnlich seien. Natürlich seien die Bedingungen nicht genau dieselben. Auf eine weitere Frage bestätigte Chamberlain nochmals, daß er mit den Dominien Fühlung halten wolle.

Rudj Waffensperre gegen Japan?

Ferner wurde Chamberlain gefragt, ob er der amerikanischen Regierung versichern wolle, daß, falls sie eine Sperre für Kriegslieferungen nach Japan beschliesse, die britische Regierung einen ähnlichen Schritt unternehmen werde.

Unterstaatssekretär Butler erklärte hierauf, er könne nicht sagen, welche Schritte die britische Regierung in einem solchen Falle unternehmen werde. Konsultationen mit den Dominien würden aber notwendig sein.

Schwierige wirtschaftliche Verhandlungen in Tokio

Tokio, 31. Juli.

In der heutigen Tientsin-Konferenz einigte man sich verhältnismäßig leicht über die Ausübung der Polizeigewalt in den internationalen Konzessionen. Insbesondere macht die Regelung der Tientsin-Frage befriedigende Fortschritte. Hier fordern die Japaner eine gemeinsame Kontrolle der Konzession zur Beseitigung der antijapanischen Antriebe.

Der Schwerpunkt und die Hauptschwierigkeit der derzeitigen Verhandlung liegt aber auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Japaner fordern, daß England auch für seine Konzessionen ausschließlich die neue chinesische Währung anerkenne. Das Militär steht gerade in der Erfüllung dieser Forderung die einzige Möglichkeit zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit den Engländern.

Da aber dieses Ausgeben des chinesischen Dollars für England das Ende seiner bisherigen Chinapolitik bedeuten würde und auch die bisherigen militärischen Erfolge der Japaner wirtschaftlich sichern würde, sind auf diesem Gebiet wohl noch recht schwierige Auseinandersetzungen zu erwarten.

Adolf Hitler weiterhin in Bayreuth

Bayreuth, 31. Juli.

Der zweite Tag des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“, die „Siegfried“-Aufführung, gestaltete sich am Montag in Anwesenheit des Reichskanzlers zu einem von echten Bayreuther Leistungen getragenen Erlebnis.

Erhöhte Goldproduktion in Deutschland

PAT, Wien, 31. Juli.

Nach der Einnahme von Böhmen und Mähren ist die Goldherstellung im Deutschen Reich von 280 auf 1000 Kilo jährlich angestiegen.

Deutschland baut Befestigungen an der jugoslawischen Grenze

PAT, Belgrad, 31. Juli.

Die jugoslawischen Touristenklubs sind von deutscher Seite dahin unterrichtet worden, daß Grenzüberschreitungen in den Bergen streng untersagt sind. Grenzüberschreitungen sind ausschließlich an den Grenzstellen über die normalen Verkehrswege zulässig.

Das Verbot erfolgte, wie es heißt, im Zusammenhang mit deutschen Befestigungsarbeiten an der deutsch-jugoslawischen Grenze.

Deutsche und spanische Vertreter bei italienischen Stabsbesprechungen

PAT, Paris, 31. Juli.

Wie das Savasbüro aus Rom meldet, haben im Anschluß an die italienischen Flotten- und Luftmanöver Stabsbesprechungen stattgefunden, an denen auch Vertreter der deutschen und der spanischen Militärmission teilnahmen.

Deutsche Rückwanderungsbewegung aus Kanada nach dem Reich

„Jeder gute Deutsche in Kanada, der Geld für die Ueberfahrt aufreiben kann, sollte nach dem Reich zurückkehren, falls die kanadische Presse ihre deutschfeindliche Propaganda nicht einstellt.“

Diese Aufforderung soll, wie wir einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Montreal entnehmen, Hugo Schilling von der Leitung der Deutschumsorganisation in der Provinz Saskatchewan an die dortigen deutschen Volksgenossen gerichtet haben.

Infolge der vor etwa zwei Jahren einsetzenden Pressenkampagne, so habe Schilling weiter erklärt, würden die Deutschen in Kanada heute als Bürger zweiter Klasse behandelt, man boykottiere ihre Unternehmen und die kanadische Bevölkerung verhalte sich feindselig. Zahlreiche Deutsche hätten Kanada bereits den Rücken gekehrt und die verlassenen Farmen seien von Emigranten aus der Tschecho-Slowakei übernommen worden.

Die deutsche Rückwanderungsbewegung dauere, wie die genannte Agentur von sich aus hinzusetzt, seit längerem an. Vom Reich aus suche man vor allem junge Deutsche für eine Rückkehr zu bewegen. Im Vaterland biete sich ihnen ein besseres Dasein und sie könnten ihm im Notfall zur Seite stehen.

Dänemark will neutral bleiben und — beiden Parteien liefern

PAT, Stockholm, 31. Juli.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der dänische Außenminister Munch in einer Erklärung in der Berliner Monatschrift „Europäische Revue“ die Haltung Dänemarks im Falle eines Krieges dargelegt. Munch erklärt darin, daß Dänemark alles daran setzen werde, um neutral zu bleiben, und er hoffe, daß diese Neutralität von den anderen Staaten geachtet werden würde. Handelsbeziehungen wolle man zu beiden kämpfenden Parteien aufrechterhalten.

Bemerkenswert ist, daß Berliner bzw. Kopenhagener Angelegenheiten auf dem Umwege über die schwedische Hauptstadt gemeldet werden; in den beiden erstgenannten Hauptstädten bestehen selbstverständlich eigene Vertretungen der Polnischen Telegraphenagentur.

Mussolini in Ancona

Rom, 31. Juli.

Mussolini besuchte am Montag die Schiffserei-Ausstellung in Ancona. Er kehrte gegen 13 Uhr an Bord seines Motorbootes nach Riccione zurück und begab sich anschließend auf seinen Sommerhof.

England schickt indische Truppen in die Malaienstaaten

London, 31. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Kriegsministerium beschlossen, in naher Zukunft ein gewisses Truppenkontingent von Indien nach den Malaienstaaten zu entsenden. In der amtlichen Mitteilung heißt es, daß es sich hierbei um eine Vorsichtsmaßnahme handle, die schon vor einiger Zeit erwogen worden sei.

Es ist anzunehmen, daß dieser Beschluß im Zusammenhang mit der vertraulichen Verteidigungskonferenz gesäht worden ist, die vor wenigen Wochen in Singapur zwischen den Oberkommandierenden der britischen und französischen Streitkräfte im Fernen Osten abgehalten wurde. Wie erinnerlich war erst kürzlich die Verstärkung der britischen Garnisonen in Ägypten durch indische Truppen beschlossen worden. Hierbei soll es sich um 5000 Mann handeln.

„USA-Flotte jeder anderen Seemacht überlegen“

Insgesamt 546 Schiffe

In einem Schlußbericht an den stellv. Marineminister Edison erklärte der zum Gouverneur von Portorico ernannte bisherige Flottenchef Admiral Leahy, die USA hätten eine Flotte im Bau, die imstande sei, die Flotte jeder anderen Seemacht vor den amerikanischen Gewässern zu besiegen. Er schlägt dann die beschleunigte Fertigstellung der im Bau begriffenen oder im Flottenbauprogramm vorgesehenen Schiffe vor. Leahy berichtet, daß während der letzten 12 Monate 17 neue Schiffe in Dienst gestellt seien und die Gesamtzahl der in Dienst befindlichen Schiffe damit 546 betrage.

Der bekannte Briefschreiber King-Hall traf in Paris ein, wo er bis morgen zu bleiben gedenkt. Am Montag veranstaltete er einen Presseempfang.

Dr. med. KARL BEJENKE

Innere Krankheiten
Sienkiewiczza 42
verreist

Deutsche Tibet-Expedition abgeschlossen

Das Ergebnis: 50 lebende Tiere und zahlreiche Sammlungen

Berlin, 31. Juli.

Nachdem die SS-Tibet-Expedition Dr. Ernst Schäfer nach fünfzigstägigem Aufenthalt Lhasa am 19. März verlassen hatte, erreichte sie am 25. April nach 600 Kilometer langem Marsch Shigatse, die Hauptstadt des Panchenlama.

Der Rückmarsch von Lhasa gab außerordentlich wertvolle Aufschlüsse. Shigatse ist die zweitgrößte Stadt Tibets. Der Empfang der Deutschen in dieser Stadt und in Tashilumpo, dem fast 4000 Lamas umfassenden Regierungskloster im ganzen Lande, überbot selbst die Empfänge der ersten Deutschen in Lhasa. Fast die gesamte Bevölkerung der Stadt war auf den Straßen, als die Deutschen durch hohe tibetische Beamte eingeholt wurden. Das Regierungskloster Tashilumpo ist dadurch bekanntgeworden, daß es im Jahre 1907 durch den schwedischen Forscher Sven Hedin zum ersten Male besucht werden konnte.

Die ersten Tage in Shigatse vergingen mit den offiziellen Besuchen und der Ueberreichung der Geschenke, die den Kontakt der Deutschen mit der tibetischen Regierung zum Ausdruck bringen. Am 28. April empfing der Stellvertreter des im Jahre 1937 in China verstorbenen Panchenlama die deutsche Expedition als seine Gäste, und sie beschäftigten zum ersten Mal das Kloster Tashilumpo. Am 19. Mai brach die Expedition nach Gyantsi auf, das in drei Tagen erreicht wurde. Von Shigatse aus wurden mehrere Abteiler in den von Sven Hedin entdeckten Transhimalaja durchgeführt. In Gyantsi, einem englischen Fort, fanden Verhandlungen mit den englischen Beamten über den Weitermarsch der Expedition und den Abtransport der Sammlungen statt. Bei dieser Gelegenheit waren die Deutschen Gäste der englischen Offiziere bei den Feierlichkeiten zum Geburtstag des englischen Königs.

Da der Monsun in diesem Jahre außerordentlich früh, daß heißt zu gleicher Zeit wie in Bombay hereingebrochen war, mußte die Expedition rascher, als ursprünglich vorgesehen, darauf bedacht sein, nach Bangol, dem Ausgangspunkt der Expedition zurückzugehen. Denn auf alle Fälle mußten die kostbaren Sammlungen sichergestellt und zur Küste transportiert werden. Die Ergebnisse der Expedition in Sikkim und besonders aber in Tibet sind ganz hervorragend. Neben großen zoologischen und botanischen Sammlungen, die sich teilweise schon in Deutschland befinden, sind 50 lebende Tiere für Deutschland unterwegs. Weitere Tiere, insbesondere Hunde, befinden sich noch bei der Expedition selbst. Es ist zu erwarten, daß die Teilnehmer der nimmehr mit außerordentlich großem Erfolg abgeschlossenen ersten Deutschen SS-Tibet-Expedition in nächster Zeit wieder in Deutschland eintreffen werden.

New York bekommt eine dritte Unterwasser-Autostraße

New York, 31. Juli.

Nachdem das Kriegsministerium erst kürzlich den Bau einer Brücke vom Südpfeil Manhattans über den East River aus straegischen Gründen verboten hatte, wurde jetzt der Bau einer 4 Fahrbahnen breiten und drei Kilometer langen Tunneln genehmigt. Er soll vom Battery-Platz unter der Hafeneinfahrt und unter der Governors-Insel, auf der die New Yorker Garnison liegt, nach Brooklyn führen und den den riesigen Manhattner umspannenden Ring von Autohochstraßen mit dem Rest der Autostraßen Long Islands verbinden. Die Baukosten werden auf 70 Mill. Dollar geschätzt. Durch den neuen Tunnel wird New York in Zukunft zwei Autostraßen unter dem East River und eine unter dem Hudson-Fluß besitzen.



Ihr Konkurrent wird die Gelegenheit nicht verpassen, wenn Sie das Anzeigenfeld in der „Freien Presse“ freiwillig aufgeben. Im Kampf um den Kunden ist Wachsamkeit das erste Gebot. Ihr Vorteil ist gesichert, wenn Sie durch Anzeigen in der „Freien Presse“ immer wieder an Ihr Geschäft erinnern.

„Straße der Geschichte“

Der Plan zur Wiederherstellung von Trier

B. P. Eine der an historischen Erinnerungen reichsten Städte im westlichen Deutschland ist die Stadt Trier. Wenn es auch nicht ganz richtig ist, was der Stolz mittelalterlicher Bürger an das bekannte „Rote Haus“ in Trier schrieb: „Eher als Rom stand Trier“, so blüht die Stadt, die schon zu Römerzeiten ein wichtiger militärischer Platz und kaiserliche Residenz war, doch auf eine fast 2000jährige Geschichte zurück, die sich in gewaltigen Baudenkmälern, nicht nur aus römischer Zeit, sondern auch aus dem Mittelalter dokumentiert. Leider hat die Verstandnislosigkeit vergangener Zeiten, besonders aber der jüngstvergangenen Zeit sozusagen alles in ihrer Macht Stehende getan, um die baulichen Kleinodien der Stadt teils zu verhandeln oder gar, durch moderne Reflektoren oder dergleichen, den Blicken ganz zu entziehen. In Erkenntnis dieses pietätlosen Anfalls entstand daher seit 1933 der sogenannte Trierer Plan, die „Straße der deutschen Geschichte“ wieder entstehen zu lassen.

Mittelpunkt dieses Planes, der jetzt mit Eifer der Vollenbung entgegengeführt wird, ist, wie kürzlich Landrat Dr. Apffelstädt ausführte, die Herstellung dieser Straße der Zeugen der Vergangenheit. So hat man die Porta Nigra, als Nordtor der alten römischen Festung, zum ersten Mal genau vermessen und festgestellt, daß sie im letzten Viertel des Dritten Jahrhunderts entstanden ist. Dabei wurde alles Beiwerk, das in keiner Beziehung zu dem ursprünglichen Zweck des Tores steht, wieder entfernt.

Trier, das im Mittelalter Sitz des Kurfürsten von Trier war, besitzt auch einen kurfürstlichen Palast, der mehrmals, zu Napoleons Zeiten und nach dem Weltkriege, Kaserne war. Dieser Palast wurde mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen RM. von Grund auf erneuert. Hier wird ein Museum alle in Trier und Umgebung gefundenen Schätze vereinen. Die nahe gelegene römische Basilika wurde ebenso erforscht wie die Kaiserthermen, deren Heizungsanlagen in den Kellern man freilegte. Sie sind der größte römische Badepalast diesseits der Alpen. In dem Gelände zwischen diesen und dem kurfürstlichen Palast vermutet man das Forum der alten Römerstadt. Es besteht daher die Absicht, diesen Platz, der heute als Aufmarschgelände dient, gänzlich umzugestalten.

Ebenso gehen die Arbeiten zur Wiederherstellung des Bildes der Innenstadt rüstig voran. Die Wohntürme, von denen das mittelalterliche Trier ein gutes Duzend besaß, werden wiederhergestellt, ebenso der Frankenturm, eine alte städtische Burg, und das in der Nähe der Porta Nigra gelegene Simeonstift, ein Bau aus dem 11. Jahrhundert. Es besteht auch die Absicht, die Porta Nigra wieder zum Durchgangstor zu machen, um sie aus ihrer Isolation herauszuheben und ihr wieder eine Beziehung zu dem lebhaft pulsierenden Leben der Stadt zu geben, die nach der Durchführung des Trierer Plans in einer würdigen und schönen Form von der Geschichte zeugen wird, die sich auf diesem Boden abgespielt hat.

Konserviertes Blut zur Lebensrettung

Tierblut gefährlich — Die vier Blutgruppen des Menschen — Gewaltiger Fortschritt

Schon am 15. Juni 1867 gelang es dem französischen Arzt Jean Baptiste Denis, eine Blutübertragung am Menschen durchzuführen, allerdings mit einer ganz eigenartigen Nebenwirkung. Es fehlte nämlich ein ganz unerwarteter Gegenangriff gelehrter Kreise ein, der schließlich tatsächlich dazu führte, daß nicht nur das französische Parlament auf Betreiben der Pariser Fakultät die Bluttransfusion, wie wissenschaftlich die Blutübertragung genannt wird, unter Verbot gestellt wurde, sondern daß sogar der Papst die weitere Vornahme solcher Eingriffe untersagte. Allerdings waren diese Bedenken nicht ganz grundlos, da man damals als Spender nicht etwa, wie heute, Menschen verwandte, sondern die verschiedensten Tiere! Da Tierblut aber, wie wir heute wissen, auf Menschenblut zerstörend einzuwirken vermag, so darf es nicht vermunt werden, daß sich damals mancher Todesfall nach solchen Eingriffen ereignete, und so dieses Hilfsmittel schließlich vollkommen in Verfall gebracht wurde.

Aber auch in den späteren Jahrhunderten, als man gelernt hatte, nur Blut von einem Menschen zum anderen zu übertragen, geschahen noch immer recht unerwartete Zwischenfälle, die mitunter auch den Tod des Empfängers zur Folge hatten. Dies lag daran, daß man noch keine Kenntnis davon hatte, daß durch die gesamte Menschheit gewissermaßen tiefe Risse gehen, die alle Völker hinsichtlich ihres Blutes in vier verschieden große Gruppen teilen. Man hat diese einzelnen Gruppen mit A, B, AB und D bezeichnet, wobei beispielsweise in Deutschland bezüglich der einzelnen Gruppen etwa ein zahlenmäßiges Verhältnis von 40: 10: 5: 45 festgestellt worden ist.

Hier genügt es zu wissen, daß das Blut der Menschen dieser einzelnen Gruppen durchaus verschiedene Eigenschaften entwickelt, wenn es mit dem Blute anderer Menschen zusammenströmt. Während zum Beispiel das Blut der Menschen der Gruppe „D“ als durchaus ideales Spendergut bezeichnet und jedem anderen ohne Gefahr in die Adern eingelassen werden kann, muß umgekehrt das Blut der Gruppe AB als am ungeeignetsten — in den meisten Fällen sogar als gefährlich — für den Empfänger angesehen werden, da es in dem Blutkreislauf des Empfängers zu schweren Verklumpungen und damit nicht selten zum Tode führt.

Als man diese Tatsache erkannt hatte, konnten weitere Zwischenfälle bei den Bluttransfusionen glücklicherweise verhütet werden. In den meisten größeren chirurgischen Kliniken schaffte man sich allmählich einen mehr oder weniger großen Vorrat von freiwilligen oder auch organisierten Blutspendern, die je nach ihrer Blutgruppe in einzelne Abteilungen getrennt wurden, um jederzeit Spender der richtigen Gruppe zur Verfügung zu haben. Eine Einrichtung, die sich in der Regel auch ausgezeichnet im Ernstfalle bewährt hat.

Nun hat sich aber gezeigt, daß in kleineren Kliniken, und vor allem im Kriegsfall, bisweilen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung geeigneter Spender auftreten können, und daß es für solche Fälle am wünschenswertesten wäre, jeweils ausreichende Blutmengen der einzelnen Blutgruppen in irgendeiner konservierten Form bereitzustellen zu können, so daß zum Beispiel im Kriegsfall die einzelnen Sanitätsformationen stets ausreichende Mengen von Blut-ersatz zur Verfügung haben.

Tatsächlich ist es gelungen, in letzter Zeit Verfahren ausfindig zu machen, um Menschenblut vor dem Gerinnen zu bewahren und solches ungerinnbares Blut ausreichend lange Zeit aufzubewahren. Die ersten Veröffentlichungen auf diesem Gebiete erschienen im Jahre 1930. Anfangs vor allem in Rußland, Italien, Spanien, Frankreich und der Schweiz, neuerdings aber auch in Deutschland. Besonders interessant ist dabei, daß die Russen als Ausgangsmaterial ausschließlich Leihenblut nehmen, das sie noch bis zu sechs Stunden nach dem Eintritt des Todes gewinnen.

Die erste ernsthafte Probe bestand dieses Verfahrens der Übertragung konservierten Blutes im letzten bedeutenden spanischen Kriege. Hier wurde in besonders geschaffenen Zentralen in der Etappe das Blut entnommen, mit einer Natriumzitratlösung ungerinnbar gemacht und dann im Kühlschrank mittels Kraftwagen an die Front geschafft. Die spanischen Autoren gaben an, daß das Blut auf diese Weise etwa drei Wochen ungerinnbar erhalten war, und daß über zehntausend Bluttransfusionen mit solchem konservierten Blute ausgeführt wurden.

Dr. med. F. L.

Glanzvolle Festspielwochen im Zoppoter Waldtempel

Großer Erfolg des „Siegfried“ unter Prof. Robert Heger

Von Carl Lange

Das Glück des Wetters ist Zoppot trotz der oft drohenden Regenwolken bisher treu geblieben, so daß alle Generalproben und Aufführungen ohne Unterbrechung, sogar mehrfach bei Sternenhimmel durchgeführt werden konnten. Nur wenige Opern sind für den naturgegebenen Rahmen einer Waldbühne so geeignet wie der „Siegfried“. Der aus Amerika kommende Kammerfänger Carl Hartmann hatte die Titelrolle übernommen, die der Seldentenor in Gesang und Darstellung zu eindrucksvollster Wirkung brachte. Sein Siegfried, den im vergangenen Jahr Gotthelf Viktor sang, hatte in der Szene mit den berühmten Schmiedeleibern durch lebendige Gestaltung einen Höhepunkt. Die Mytik des Geistes im Gespräch mit dem Wanderer Wotan kam durch den heldischen Bariton von Hanns Braun, vorzüglich zum Ausdruck. Seine warme, wohlklingende Stimme gab dem Wotan Würde und Weisheit. Siegfrieds Kampf mit dem Drachen — eine szenische Glanzleistung! — ist als besonders einprägsam hervorzuheben. Viktor Hopf als alter Freund der Waldbote bot hier mit seinem wie aus Urwaldtiefen kommenden Bass als Riese Kriener ausgezeichnetes, rauherhaft klang im idyllischen Siegfriedmarchen die ansprechende Lieblich-Stimme des Waldvogels der Kammerfängerin Elise Blank aus der urkräftigen Linde, unter deren breiter Krone sich Siegfried lagert und dem betäubenden Gesang andächtig

lauscht. Das Liebesduett Siegfrieds und Brünnhildes wurde durch die sich immer freier entfaltenden Stimmen ein ergreifendes Erlebnis. Helena Braun von der Staatsoper Wien als neuer Gast sang wie in der „Walküre“ die Brünnhilde mit ihrem schönen und strahlenden Sopran. Hermann Wiedemann als Alberich hat schon häufiger das Unheimliche und Düstere ausgezeichnet verkörpert. Eine vollendete Glanzleistung war Kammerfänger Heinrich Teckers Mime, der ganz in den Geist seiner Gestalt versank und sich selbst übertraf. Die Erda war der bewährten Kammerfängerin Margarete Urndt-Ober übertragen.

Unter der Stabführung von Staatskapellmeister Robert Heger folgte das hervorragende Ensemble den Intentionen des Dirigenten. Mit Präzision und Schwung gelang dem mit den Bedingungen der Waldbühne vertrauten musikalischen Leiter eine geschlossene Aufführung, bei der das Waldwehen und das Einmünden zu selten harmonischem Zusammenklang von Kunst und Natur kam.

Der Gesamtleiter Generalintendant Hermann Metz hat in der szenischen Wiedergabe sein großes Können erneut bewiesen. Die Zoppoter Waldbühne hat den Rahmen des Heimatlichen und Begrenzten immer mehr gesprengt. Die von starkem Erfolg begleitete einmalige „Siegfried“-Aufführung bedeutet eine würdige Fortsetzung der Zoppoter Waldbühnentradition. Zum vollen Gelingen der „Reichswichtigen Festspiele“ trug die Singabe der bis aufs Letzte fein zusammenarbeitenden Mitwirkenden bei, deren Zahl fast die tausend erreicht. So zeigt auch diese Aufführung wieder ein hohes künstlerisches Niveau, und bedeutet ein einzigartiges kulturelles Ereignis für den deutschen Dänen.

Straßenschlacht tobte in Cleveland

3000 Streikende wollten General Motors-Fabrik stürmen — 1 Toter, 35 Verwundete

Cleveland (Ohio), 31. Juli.

Vor der Fisher Chassis-Fabrik der General Motors-Werke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikposten und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 35 Personen z. T. schwer verletzt wurden.

Wenige Stunden vorher hatten kommunistische Gewerkschaftsführer die Streikenden aufgehetzt und die Parole ausgegeben, auf die Fisher-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montagmorgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabrikatoren näherten, versuchten die Streikposten, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu stürmen. Die Werkpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Wurfgeschossen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrschräuchen und schließlich mit Gewehrfeuer.

Von der Werksbelegschaft streiken 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikposten sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsgang der 1940er Wagenmodelle zu unterbrechen und so die General Motors-Werke möglichst empfindlich zu schädigen.

Kirchenschulen für die Deutschen in Bessarabien

Die rumänische Regierung hat der deutschen Volksgruppe in Rumänien zugestanden, daß die Schulen in Bessarabien, die seinerzeit verstaatlicht worden sind, der volksdeutschen evangelischen Kirche zurückgegeben werden. Die kürzlich abgehaltene Synode des Kirchenbezirks Tarutino stand ganz im Zeichen der Neuerrichtung von Kirchen und Schulen. In nicht weniger als 60 Gemeinden in Bessarabien werden deutsche evangelische Volksschulen wieder eingerichtet. Um dem Mangel an Lehrkräften abzuwehren, hat sich das Bezirkskonsistorium an alle Lehrer gewandt, die früher einmal das landeskirchliche Lehrerseminar, das sogenannte Werner-Seminar besucht haben und jetzt in anderen Siedlungsgebieten Rumaniens als Lehrer tätig oder in andere Berufe übergegangen sind. Für das Seminar soll nach in diesem Jahr ein Neubau fertiggestellt werden. In einigen Gemeinden sind Bethäuser und Schulbauten im Gange. Um auch abgelegenen Gemeinden eine kirchliche Versorgung zu sichern, schickt das Konsistorium zu den großen Festen des Kirchenjahres Seminaristen der Werner-Schule in die Gemeinden, die dort Gottesdienste abhalten und Amtshandlungen vollziehen.

Falsche Dokumente in den Archiven des Vatikans

MTP, Vatikanstadt, 31. Juli

In den Archiven des Vatikans ist man falschen Dokumenten auf die Spur gekommen, die von einfallreichen Betrüggern dorthin eingeschmuggelt wurden. Diese traten völlig unverdächtig als Wissenschaftler oder Studenten auf, ließen sich einen Dokumentenband geben, und „arbeiteten“ darin in der Bibliothek. Die Arbeit bestand darin, in diesen Band ein gefälschtes Dokument hineinzulegen, das sich regelmäßig auf eine von irgend einem Papst vorgenommene Nobilitierung bezog. Monate später „fand“ ein Kommissar dieses Dokument und beilegte sich, der betreffenden Familie mitzuteilen, daß laut unwiderleglichen Akten des Vatikans diese ein Recht habe, ein Adelsprädikat zu tragen. Die Sache wurde von den unverhofft Gedadelten oberflächlich nachgeprüft, das Dokument war wirklich da, und selbstverständlich zeigte man sich dem „Finder“ erkenntlich. Dieser raffinierte Betrug wurde ganz zufällig entdeckt, als nämlich ein wirklicher Gelehrter in der Zwischenzeit auf ein Dokument stieß, dessen Inhalt ihm merkwürdig erschien. Er prüfte es auf seine Echtheit und bekam die Fälschung schnell heraus. Wie weit die Betrügerbande veramelet ist, steht im Moment noch nicht fest.

Furchtbares Unwetter in Nordbrabant

Windhosen von tropischer Heftigkeit

Amsterdam, 31. Juli.

In der Nacht zum Montag ist die holländische Provinz Nordbrabant durch ein furchtbares Unwetter heimgesucht worden. In den Städten Hertogenbosch und Eindhoven wurden ganze Reihen von Häusern durch einen Wirbelsturm ihrer Dächer beraubt. Große Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Wege völlig unpasseierbar gemacht.

Nach Mitteilungen des niederländischen meteorologischen Instituts handelt es sich um eine Anzahl von Windhosen, die durch das Land gezogen sind. Diese Windhosen trafen mit einer solchen Heftigkeit auf, wie man es sonst nur in tropischen Gegenden beobachten kann.

Verkehrsunfall fordert 2 Tote und 17 Verletzte

Bad Bramstedt, 31. Juli.

Bei Krieler Berg in Bad Bramstedt fuhr ein von Neumünster kommender Lastkraftwagen mit 28 Insassen gegen einen Kantstein. Der Wagen stürzte um und begrub die Insassen unter sich. Zwei Personen wurden getötet, siebzehn weitere mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus Neumünster gebracht werden.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

Dem deutschen Geiste ist es eigen, daß er von innen baut.
Richard Wagner.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1798 Seeschlacht bei Abukir; die französische Flotte wird durch den britischen Admiral Nelson fast ganz vernichtet.
1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Beginn des Weltkrieges.
1936 Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin (bis 16. August).



Im Westen Bewölkungszunahme, im Osten heiter

Amliche Wettervorhersage für heute: In West- und Mittelpolen Bewölkungszunahme, stellenweise Gemitter und Regen sowie leichte Abkühlung, im Osten und Süden des Landes weiterhin heiter und heiß bei mäßigen Südwinden. Temperaturen gegen 30 Grad.

Sonnenaufgang 4 Uhr 0 Min. Untergang 19 Uhr 36 Min.
Monduntergang 5 Uhr 24 Min. Aufgang 19 Uhr 34 Min.

Wie schnell wächst das Haar?

Nur wenige Menschen machen sich die richtige Vorstellung, wie schnell eigentlich das Haar wächst, obgleich man doch täglich im Rasierpiegel feststellen muß, daß schon binnen 24 Stunden ein recht erspürlicher Bartwuchs erfolgt! Genauere Messungen, die von Dr. Fruchs stammen, haben nun gezeigt, daß das tägliche Längenwachstum des menschlichen Haares, und zwar des Schläfenhaares, ungefähr 0,3 — 0,7 Millimeter beträgt. Dieses Wachstum geht aber überraschenderweise nicht zu jeder Tageszeit in vollkommen gleicher Geschwindigkeit vor sich, sondern es lassen sich zu verschiedenen Tageszeiten recht deutliche Schwankungen nachweisen, die zwischen 11 und 55 Tausendstel Millimeter pro Stunde betragen. Am raschesten geht das Wachstum zwischen 10 und 11 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags vor sich, während in der Nacht eine gewisse Ruhepause eintritt. Wenn auch interessanterweise durch mechanische und elektrische Reizungen eine künstliche Beschleunigung des Haarwachstums erzeugt werden konnte, so mußte doch mit Bedauern festgestellt werden, daß sich dieses Mehrwachstum in der darauf folgenden Periode wieder praktisch durch eine Verlangsamung des Wachstums ausglich!

G. P.

Der Wojewode wieder im Amt

Der Lodzger Wojewode, Herr Henryk Józefski, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Am 11. November

zum erstenmal Verleihung von Ehrenzeichen der See- und Kolonialliga

Am 11. November werden zum erstenmal die von der See- und Kolonialliga geschaffenen und letzters vom Innenministerium bestätigten Ehrenabzeichen verliehen werden. Es sollen an diesem Tage einige hundert Personen ausgezeichnet werden, die sich um die Idee der polnischen Seegeltung und der Erlangung von Kolonien für Polen besonders verdient gemacht haben.

Zeichnungsstellen der Luftschutzanleihe geschlossen

Im Juli haben die Sammelstellen der Luftschutzanleihe ihre Tätigkeit eingestellt. Die Ausfolgung von Bescheinigungen über die Zeichnung der Anleihe wird nun von den Berufsorganisationen abhängen, die die ganze Aktion überwachen. Die Ausgabe der Obligationen und Bons der Luftschutzanleihe wird durch die staatlichen und privaten Banken erfolgen.

Wann muß man sich ein- und ausmelden?

Die städtische Abteilung für Bevölkerungsevidenz macht darauf aufmerksam, daß es Pflicht eines jeden Einwohners ist, sich bei Verlassen der Stadt für längere Zeit aus- und bei der Rückkehr wieder einzumelden. Jede Veränderung des Wohnorts ist vor Ablauf von vier Tagen nach dem Beziehen der neuen Wohnung anzumelden. Wer den Wohnort für immer verläßt, hat dies vor Ablauf von zwei Tagen nach dem Verlassen des Wohnortes anzumelden. Bei der Ausmeldung ist unbedingt der neue Wohnort anzugeben.

Personen, die militärpflichtig sind, müssen sich, sofern sie für länger als zwei Monate verreisen, ausmelden und gleichfalls den neuen Wohnort angeben. Jede Auslandsreise ist, ohne Rücksicht auf ihre Dauer, im Meldebüro anzuzeigen. Auch bei der Rückkehr von der Auslandsreise ist die betreffende militärpflichtige Person verpflichtet, spätestens acht Tage nach der Ankunft die Anmeldung vorzunehmen und außerdem in der städtischen Militärabteilung die Rückkehr persönlich anzuzeigen.

Alle Hausbesitzer und Verwalter werden von den städtischen Stellen aufgefordert, die Meldepflicht strengstens zu beachten, damit jeder Einwohner in Lodz gemeldet ist. Bei Verstöß gegen die Meldedorschriften werden strenge Strafen zur Anwendung kommen.

Auszeichnung. Den langjährigen Mitgliedern der Lodzger Abteilung des Zentralen Feldscherverbandes der Republik Polen Josef Schulz und Piotr Leonow sind im Namen des Verbandes silberne Verdienstkreuze verliehen worden. Die Genannten haben 25 Jahre hindurch der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr selbstlos gedient.

Eine Verordnung über die Wasserversorgung der Städte

unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Luftschutzes

M. Das Innenministerium ist gegenwärtig mit der Ausfertigung einer Verordnung über die Versorgung der Städte mit Wasser beschäftigt, wobei die Bedürfnisse des Luftschutzes besonders berücksichtigt werden sollen. Im Falle eines Flugangriffes können sich die bestehenden Wasserleitungseinrichtungen mit Rücksicht auf den ungeheuren Wasserbedarf und bei gleichzeitiger Möglichkeit der Vernichtung oder Beschädigung eines Teiles der Wasserleitungen als schlecht oder ungenügend erweisen. Um Wasser für Feuerlöschzwecke unabhängig von den Wasserleitungen sicherzustellen, sollen in Wasserbehältern sog. „Wasserpunkte“ unter Ausnutzung von Quellen jeder Art angelegt werden. Wasserpunkte sind ferner Flüsse, Seen und artesischen Brunnen, die mit speziellen Pumpen ver-

sehen werden, um das Wasser an entfernte Stellen leiten zu können. Wo natürliche Wasserquellen fehlen, müssen künstliche Becken gebaut werden, die mit Wasser aus artesischen Brunnen, aus alten städtischen Leitungen bzw. mit Regenwasser gefüllt werden.

Die Pflicht der Versorgung der Einwohner mit Trinkwasser ruht auf der Gemeinde. Diese muß öffentliche Brunnen in einer solchen Anzahl errichten, daß den Einwohnern pro Kopf und Tag mindestens 15 Liter Wasser gesichert werden. Der Gemeinde unterliegt ferner die Kontrolle der bestehenden Brunnen. Diese dürfen keinesfalls zugeschlüsselt werden — es sei denn, daß sich dies aus sanitären Rücksichten als notwendig erweist.

Zwei neue Dekrete des Staatspräsidenten

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 67 sind zwei Dekrete des Staatspräsidenten erschienen, wovon das erste Veränderungen in der Verordnung über die Zurverfügungstellung von Zugtieren, Wagen, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern für Zwecke der Staatsverteidigung vorsieht. Das Dekret bestimmt, daß die Pflicht zur Ueberlassung der oben genannten Verkehrsmittel die ganze Dauer des Krieges oder einer Mobilisierung des Heeres oder der Kriegsflotte hindurch besteht. Den Zeitpunkt für das Erlöschen dieser Pflicht bestimmt der Kriegsminister auf dem Wege einer Bekanntmachung.

Das zweite Dekret behandelt Veränderungen des militärischen Strafkodez, wobei Art. 405, Paragraph 2, dieses Kodez folgenden Wortlaut erhalten hat: „Der Staatspräsident kann auf Antrag des Ministerrates auf Anregung des Kriegsministers im Kriege, zur Zeit der Mobilisierung oder auch dann, wenn dies das Interesse der Staatsverteidigung erfordert, das Kriegsverfahren auch in anderen Militärgerichten auf dem Gebiete des ganzen Staates oder auch in gewissen Teilen einführen, und zwar in Strafverfahren wegen Vergehen, die im Interesse der Staatsverteidigung als gefährlich angesehen werden. Das kriegsgerichtliche Verfahren kann der Staatspräsident an dem Tage wieder aufheben, an dem die Gründe gegenstandslos sind, die seine Einführung bewirkten.“

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 66

Pos. 445. Verordnung des Ministerrates über das Erlöschen des Gesetzes zur Durchführung des Grundgesetzes der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg.

Pos. 446-449. Verordnungen des Innenministers über die Veränderung der Grenzen von Stadt- und Landgemeinden, über die Aufhebung und die Neugründung von Dorfgemeinden in den Wojewodschaften Lemberg, Posen und Lublin.

Pos. 450. Verordnung des Innenministers über ein Musterstatut für freiwillige Feuerwehreinheiten.

Pos. 451. Verordnung des Kriegsministers über die Registrierung der Personen, die zu persönlichen Sachleistungen verpflichtet sind.

Pos. 452-53. Regierungserklärungen betreffs internationaler Abmachungen.

Die Vertreter der Industrie- und Arbeiterverbände in Warschau

a. Gestern begaben sich die Vertreter des Textilindustrieverbandes Polens, die Vertreter der Arbeiterverbände der Textilindustrie und der Vertreter des Arbeitsbezirksinspektorats, Jng Skustemiec, nach Warschau.

Im Ministerium für soziale Fürsorge soll eine Sitzung unter dem Vorsitz des Hauptarbeitsinspektors Jng. Klotz stattfinden, die zu einer Einigung in der Frage des Sammelvertrages führen soll.

Wie bekannt, hatte die Sitzung der gemischten Kommission in Lodz in Angelegenheit der Lohnerhöhung bei der Verarbeitung von Kunstfasern und Ausfertigung von Stoffen aus Natur- und Kunstseide zu keiner Einigung geführt.

Um höhere Löhne in den Schachtelfabriken

a. Die Arbeiterberufsverbände haben Bemühungen zur Regelung der Arbeitsbedingungen und der Lohnsätze in den Schachtel- und Papiertütenfabriken unternommen. In einigen Unternehmungen dieser Art waren bereits Verträge geschlossen, doch wollen die Besitzer diese nicht einhalten, da sie behaupten, nicht konkurrenzfähig sein zu können.

Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt und wurden bis zum Wochenende vertagt. In der Zwischenzeit sollen von beiden Seiten endgültige Bedingungen ausgearbeitet werden.

a. **Beigelegter Streik.** Der seit einer Woche anhaltende Sitstreik in der Firma Gebr. Teitelbaum, Grabowafstr. 28/30, konnte liquidiert werden. Die 180 Mann starke Belegschaft war in den Sitstreik getreten, da die Firma bei der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik nur die Hälfte der Arbeiter anstellen wollte. Vor dem Arbeitsinspektor des 14. Bezirks verpflichtete sich die Verwaltung, alle Arbeiter wieder einzustellen und die Arbeit zu vertiefen. Auch die Frage der Urlaubsgelder soll geregelt werden. Darausun unterbrach die Belegschaft den Streik.

Ziehung von Prämiensparbüchern der P&O Verkehrsunfall fordert 2 Tote und 17 Verletzte

Am 27. Juli wurden in der P&O Prämiensparbücher der V. Serie, Gruppe „A“, ausgelost. Dabei gemannen folgende Bücher (ohne Gewähr):

Je 500 Zloty: 406398 421468 422865 437726 450247 466194483114 528351 531122 535864 540735.

Je 250 Zloty: 400376 402356 407011 407096 415088 415574 416075 417595 420283 420912 423786 424882 437239 437747 441282 441351 444448 454938 460941 464615 471176 473439 479242 484404 486637 487376 489840 490203 491712 497548 510082 510739 511341 512170 514464 519061 534775 535163 537542 537794 541468 544351 548503 548652.

Außerdem wurden noch 166 Prämien zu je 100 Zloty und 444 zu je 50 Zloty ausgelost. Die Gewinner werden brieflich benachrichtigt.

Billiger Nachsaisonverkauf

Jämlicher Staub- und Regenmäntel, Krawatten und Regenschirme Bis 30% Nachlaß

SCHMECHEL i SYN

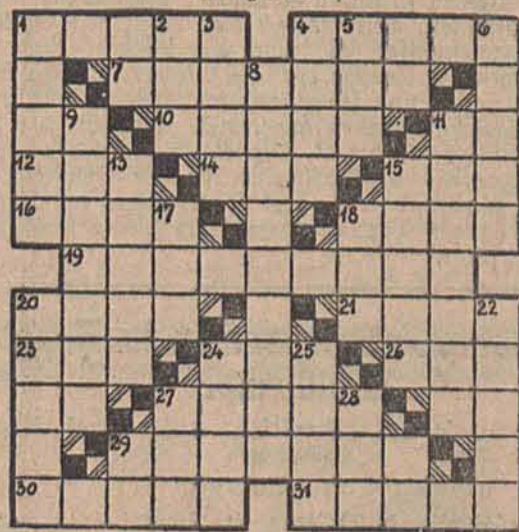
Piotrkowska 133. Telephon 272-13

Feuer in einer Spinnerei

a. In der Fabrik von Knopf, Milionowafstr. 27, entstand ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Es eilten 4 Abteilungen der Feuerwehr herbei, die den Brand nach zweifündiger Arbeit löschen konnten. Der Schaden ist ziemlich hoch. Die Firma ist versichert.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Scherz, 4. Stierzüchter, 7. Polast in Rom, 10. Nähgerät, 17. schwedische Münze, 14. nordische Hirschart, 15. Bierorte, 16. Ortsbezeichnung, 18. asiatisches Hochland, 19. Eierprodukt, 20. Holzmaß, 21. Theaterstypus, 23. japanische Münze, 24. Sonstige (musikalisch), 26. Altersbezeichnung, 27. Haushaltsgerät, 29. europäische Hauptstadt, 30. geneuesische Seehelbfamilie, 31. Trug.

Senkrecht: 1. Leeres Getreide, 2. Fluß zur Weichsel, 3. Singvogel, 4. Europäer (Mehrzahl), 5. Kennzeichen, 6. Niederlag, 8. Alpenpflanze, 9. selbständiger Handwerker, 11. Befehlshaber, 13. Gartengerät, 15. Stadt in Belgien, 17. selten, 18. Fluß zum Rhein, 20. russische Kirchenbehörde, 22. Stadt in Belgien, 24. Zeitalter, 25. Zaßwort, 27. Meerbusen, 28. Präposition.

Übung der gestrigen Schachaufgabe:

- 1. Ee2-e3, Kd4-e5,
 - 2. Kf2-e3, Ke5-f5,
 - 3. Ee4-e6, Kf5-g4 oder -e5,
 - 4. Ee3-e6 oder Ee6-e5 matt.
- a) 1., Kd4-b3,
2. Kf2-f3, Kd3-b4,
3. Ee4-e5, Kd4-b3,
4. Ee5-e5 matt.

Siegreicher Lodzer Kellner

In Gdingen fand bekanntlich ein Geschicklichkeitswettbewerb für Kellner aus ganz Polen statt. An dem Wettbewerb beteiligten sich 152 Kellner, darunter auch der vorjährige Titelverteidiger Franz Frank aus Lodz. In der 1. Gruppe bis zu 25 Jahren siegte Tadeusz Kowalski aus Warschau, in der Altersgruppe zwischen 26 und 35 Jahren behauptete sich Feliz Szostak aus Polen, in der 3. Gruppe zwischen 36 und 45 Jahren blieb wiederum Franz Frank aus Lodz siegreich. Bei den Senioren der Kellner über 46 Jahren kam als erster Edward Zielinski aus Gdingen an.

Drei Tigerbabys im Hellenhof

Im „Lodzer Biberbogen“ hatten wir seinerzeit im Rahmen eines Aufsatzes über die Lodzer 7 Tiger berichtet, daß die Tigerin Saida Junge erwartet, und gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß alles gut gehen werde.

Und es ist gut gegangen: Am Sonntag früh um 9 Uhr hat Saida Tiger-Drillinge zur Welt gebracht, die sich alle der besten Gesundheit erfreuen. Es ist dies in Lodz selbstverständlich noch nicht dagewesen, da solche exotische Tiere bisher immer nur besuchsweise für kurze Zeit in unserer Stadt „gewohnt“ haben.

Zahl der Ruhrerkrankungen stark gestiegen

Die Zahl der Erkrankungen an Ruhr ist im Juni und Juli so stark gestiegen, daß im Radogoszcz Krankenhaus außer zwei für Ruhrkranke bestimmten Abteilungen nun noch 40 zusätzliche Krankenplätze geschaffen werden mußten.

Obgleich die Gesundheitsbehörden alles tun, um eine Ausbreitung der Ruhr zu verhindern und sie möglichst auf ein Mindestmaß an Erkrankungsfällen zu beschränken, läßt sich dennoch gerade während der Sommermonate eine besonders rapide Ausbreitung dieser Seuche feststellen. In Anbetracht dessen sei erneut darauf hingewiesen, daß die Ruhr eine Krankheit ist, die durch schmutzige Hände und unfaubere oder verdorbene Speisen hervorgerufen wird. Darum ergeht der Aufruf an die Bevölkerung, auf saubere Hände zu achten, alle Speisen vor Fäulen und Unsauberkeit zu schützen, Obst nicht ungewaschen oder ungeschält zu essen, kein rohes Wasser und keine ungekochte Milch zu trinken.

Beginn des Baues der neuen Hauptpost? In den nächsten Tagen wird — polnischen Blättermeldungen zufolge — in der Kosciuszko-Allee 5/7 mit dem Bau des Gebäudes für die Zentrale der Post in Lodz begonnen werden. In diesem Jahr werden die Fundamente des Gebäudes fertiggestellt werden.

a. Wegen Menschen schmuggels vor Gericht. Gestern verhandelte das Stadtgericht gegen Alfred Piontecki und Heinrich und Wanda Deutschländer aus Rudnik in Schlesien, die angeklagt waren, verschiedenen Leuten zur Auswanderung nach Deutschland verholfen zu haben. Sie sollen hier in Lodz und Umgebung Kunden geworben und ihnen gegen entsprechende Entschädigung über die grüne Grenze geholfen haben. Die Verhandlung wurde oertagt.

a. Totschlag. An der Ecke Tobarzewski- und Lagiewnickastraße kam es zwischen einigen Betrunknen Männern zu einer Schlägerei, der der 33jährige Eisenbahnschlosser Jan Szyszko, Młynarskastraße 51, zum Opfer fiel. Szyszko hatte mit einigen Bekannten geschert, und als sie dann in Streit gerieten, bekamen auch die Messer Arbeit. S. erhielt Stichwunden in den Hals und in die Herzgegend. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Täter konnte entkommen, wurde jedoch später im Verlauf der Untersuchung festgenommen und erwies sich als der Franciszek Samorost, Chapinskastraße 28. Er wurde in Haft genommen.

a. Ertrunken. Der 27jährige Tadeusz Gawronek aus Lodz ertrank beim Baden in der Wilica im Dorfe Luszczynek, Kreis Petrikau. Die Leiche konnte erst nach einigen Stunden geborgen werden.

a. Schlägerei. In der Doboslawkastraße 78 kam es zu einer Schlägerei, während welcher der 39jährige Lubimil Zjawicki, Pomorskastr. 5, am Kopf verletzt wurde. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

a. Unfall. Der 16jährige Feliz Sobczak fiel beim Obstpflücken im Garten in der Kowalskastraße 51 von einem Baum, wobei er sich ein Bein brach und allgemeine Verletzungen davontrug. Ihm wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

a. Verbrüht. Die 3jährige Ludwika Majkowska, Kamiennastraße 21, wurde in der Wohnung ihrer Eltern durch Unvorsichtigkeit mit kochendem Wasser besoffen. Dem Kinde wurde das Gesicht und die Brust verbrüht, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

a. Fleischvergiftung. Die 34jährige Ryska Weiß und deren 14jährige Tochter Feiga, Lagiewnickastr. 4, vergifteten sich mit verdorbenen Fleisch. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen Hilfe.

a. Ueberfahren. In der Brzezinskastraße wurde der 11jährige Berel Kalmanowicz, Zgierlastr. 40, von einem Auto überfahren. Er erlitt allgemeine Körperverletzungen. Dem Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. Ueberfälle. An der Ecke Urzei- und Olugoszystraße wurde der Kazimierz Kucharski, Ciepłastr. 7, von Wladyslaw Rozal überfallen und durch Messerstiche verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — Kazimierz Wisniewski, Krzywoszliskastraße 12, wurde von Leon Barzla, Krzywoszliskastraße 10, überfallen. Barzla verletzte dem Wisniewski mehrere Stiche mit einem Messer. Auch hier mußte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen. — In der Dabianickastraße 18 wurde der dort wohnhafte Schuster Wolf Goldberg während eines Streites von dem Feiwel Krumka, Limanowickastraße 42, mit einem Messer schwer verletzt. Er wurde nach dem polnischen Krankenhaus gebracht, Krumka wurde in Haft genommen.

a. Marianna Bogusz, Franciszkanskastr. 33, meldete der Polizei, daß ihr in der Anstalt-Allee von zwei unbekannt Männern 15 Floty und ein Armband im Werte von 22 Zl. geraubt worden seien.

Eine Schreckensfabrik

Total betrunkenen Lokomotivführer führte einen Ausflüglerzug

Erst jetzt wird bekannt, daß es vor einigen Tagen auf der Eisenbahnstrecke von Rabszyn nach Sosnowice beinahe zu einem schweren Unglück gekommen wäre, das seinen Grund in der völligen Trunkenheit des Maschinisten gehabt hätte. Früh um 8,40 Uhr verließ ein Zug die Station Rabszyn in Richtung Sosnowice, der mit Ausflüglern überfüllt war. Der Zug entwickelte sofort eine große Geschwindigkeit, doch fiel das noch nicht sehr auf. Erst als der Bahnhof Olkusz, auf welchem der Zug halten sollte, in rasendem Tempo passiert worden war, brach unter den Fahrgästen eine Panik aus. Man begte die verschiedensten Vermutungen, und die Passagiere erlebten Minuten größter Angst. Besonders verzweifelt wurden diejenigen, die in Olkusz aussteigen wollten. Plötzlich blieb der Zug etwa einen Kilometer

hinter dem Bahnhof stehen. Als man zur Lokomotive eilte, bot sich den Augen der Bahnbeamten ein unerwarteter Anblick. Der Zugführer lehnte völlig betrunken in einer Ecke. Vom Heizer war keine Spur zu finden. Schließlich entdeckte man ihn in einem Abort des Zuges, wo er ebenfalls völlig betrunken zusammengesunken war. Der Zugführer heißt Wichula und gehört zur Lokomotivstation Kattowitz. Der Heizer heißt Gaiba und soll gleichfalls aus Oberschlesien sein. Die beiden pflichtvergeffenen Eisenbahnbeamten wurden in Haft genommen. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter führte dann den Zug an seinen Bestimmungsort. Infolge des „unvorhergesehenen“ Vorfalles hatte der Zug eine Verspätung von 1 1/2 Stunden.

Helium auf dem Wege nach Gdingen

für den Stratosphärenballon „Stern von Polen“

Am 10. August wird in Gdingen der Dampfer „Bigrad“ erwartet, der Helium für den Stratosphärenballon „Gwiazda Polski“ an Bord führt. Das Gas wird in Stahlflaschen befördert.

Zwanzigstöckiges Haus des Rundfunks in Warschau

Auf dem Platz der Lubliner Union in Warschau ist soeben mit dem Bau des 20stöckigen Gebäudes des polnischen Rundfunks begonnen worden. Dem Kostenschlag zufolge wird der Bau gegen 5 Millionen Zloty kosten. Diese Summe dürfte sich aber auf 8—9 Millionen Zloty erhöhen. Um die Durchführung des Baues hatten sich alle größeren Bauunternehmer Warschaws beworben. Die Kostenschätze schwankten nichtsdestoweniger nur um einige Zehntausend Zloty.

Ein Rundfunksender in Stanislau

In Stanislau soll im Herbst dieses Jahres ein Rundfunksender entstehen. Die Pläne sind schon fertiggestellt, so daß in nächster Zeit die Masten der Sendeanlagen im Dorf Uhrnow bei Stanislau errichtet werden sollen. Die Aufnahmerräume werden sich in Stanislau befinden. Der Stanislauer Sender wird einen ähnlichen Charakter wie der Sender in Baranowice haben.

Weitere Wisente für Bialowieza

Nach Czarna Wiesz bei Bialystok wurden aus Spala vier trüchtige Wisentkühe gebracht, die man nach der Försterei Ziota Wiesz in ein 600 Hektar großes Reservat schaffte. Im August wird außerdem noch ein Wisenttier aus Spala nach dem neuen Tiergehege befördert werden.

Nach 25 Jahren Entschädigung erhalten

Im Jahre 1914 erlitt ein Bahnbeamter der Weichselbahn, Stanislaw Kaminski, kurz vor Ausbruch des Krieges einen schweren Unfall in Ausübung seines Dienstes, wofür ihm das Gericht in Siedlce damals als Entschädigung den Betrag von 500 Rubel zuerkannte. Die russische Eisenbahnverwaltung legte hiergegen Berufung ein, doch hat der Krieg und dann der Rückzug der Russen aus diesem Gebiet den weiteren Ablauf des Prozesses unterbrochen. Im Jahre 1935 unternahm Kaminski nun erneut Bemühungen um die Auszahlung der ihm zuerkannten Entschädigungssumme. Das Appellationsgericht hat nunmehr die Angelegenheit geprüft und dem früheren russischen Eisenbahner nun auch jene Summe mitsamt den Zinsen zuerkannt.

Windhosen richten großen Schaden an

Ueber Horodyszczka bei Baranowice ist am Sonnabend eine Windhose in einer Breite von 30—60 Metern hinweggegangen, die einige Gebäude vernichtet und Getreide fortgeschleppt hat. Der Schaden ist sehr groß.

Auch im Kreise Oszmianyn wüteten starke Stürme. Auf dem alten Napoleon-Weg wurden 9 große Pappeln entwurzelt. Mehrere Bauernhöfen wurden vom Sturm zerstört.

Im Kreise Slonim wurde bei Byten vom Sturm ein auf der Weide befindliches Pferd 5 Meter hoch in die Luft geschleudert. Zahlreiche alte Bäume entwurzelt der Sturm, Getreide- und Heuschäber wurden umgeworfen. Die Trümmer einer von der Windhose weggerissenen Scheune wurden auf einer Strecke von 8 Kilometern zerstreut.

Sturm schleuderte Greisin ins Wasser

Eine 75jährige Einwohnerin des Dorfes Klesow bei Luck ging, um sich den Heimweg zu verkürzen, über die Steinbrücke. Ein zu der Zeit tobender heftiger Sturm schleuderte die Greisin vom Felsabhang in den kleinen See hinunter. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Drei Verkehrsunfälle bei Warschau

Auf einer Chaussee bei Warschau stürzte ein Lastauto in einen Straßengraben; der Chauffeur, Feliks Bieler, der schwere Verletzungen davontrug, wurde ins Krankenhaus übergeführt, während drei mitfahrende Personen nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden konnten. Wenige Stunden später fuhr an der gleichen Stelle ein Personenwagen auf den Motorradfahrer Czeslaw Dylewski auf, der in schwererem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Personenwagen flüchtete,

Auf der Chaussee bei Jablonna fuhr der vom Apollinary Siedlecki geführte Kraftwagen auf einen Wagen auf. Dieser wurde zerstört und der Kutscher Delecinski mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Die Pferde wurden getötet. Der Chauffeur Siedlecki, der betrunken war, wurde verhaftet.

Gefährliche Verbrecher gefaßt

Die schlesische Polizei hat eine Einbrecherbande aufgelöst, die am 14. Juli d. J. die Wohnung des Ehepaares Schaefer in Kattowitz geplündert, die Familie terrorisiert und den Wohnungsinhaber ermordet hatten. Unter den Verhafteten befindet sich der Warschauer Schlosser Edward Wolff, ein internationaler „Fachmann“, der bereits in Italien, Wien, Ungarn und Rumänien Rassen beraubt hatte. Im Jahre 1925 hat er zusammen mit anderen Helfershelfern aus Warschau das Juwelergeschäft von Stükel in Bielez überfallen, den Geldschrank aufgebrochen und Wertgegenstände für 110 000 Zloty gestohlen. Dafür hat er 6 Jahre im Bielezker Gefängnis gesessen. Der Bruder Wolffs, Hipolit, für dessen Ermittlung die Polizei einen Preis ausgesetzt hat, wurde seinerzeit wegen Hehlerei zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt.

Tollwütiger Fuchs fällt eine Kuh an

Im Dorf Zegaryno im Wisnaer Gebiet überfiel ein Fuchs, der — wie es sich später herausstellte — toll war, auf der Weide eine Kuh und brachte ihr Bisswunden bei. Da die Kuh nach einigen Tagen erkrankte, mußte der Tierarzt geholt werden. Beim Untersuchen der Kuh biß die Kuh den Veterinär Dr. Gnoinski. Die Kuh verendete später; der Tierarzt mußte sich in Behandlung begeben.

Die Mutter erschlagen

Der Landwirt Andrzej Borun aus Radomice bei Kielce ermordete in einem Mordanschlag seine eigene Mutter, die schon seit einer Reihe von Jahren auf dem Ausgedinge bei ihm lebte. Andrzej Borun, der sehr geizig war, kam in letzter Zeit seinen Pflichten der Mutter gegenüber immer weniger nach und wollte ihr schließlich überhaupt nichts mehr geben. Die Mutter hatte darauf den Sohn beim Gericht verklagt und eine Entschädigung von 800 Zloty zugesprochen erhalten, und der Gerichtsvollzieher hatte Borun das tote und lebende Inventar verpfändet. Am Vortage der Versteigerung verlangte Borun von der Mutter, sie solle die Versteigerung aufhalten. Als diese sich weigerte, verfechtete er der greifen Mutter mit einem Stock einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß sie tot zusammenbrach. Der Muttermörder wurde verhaftet.

Kind im Torloch ertrunken

Im Dorfe Kupinin, Kreis Kozlo, wuschen sich die beiden Schwestern Lily und Elisabeth Falkenberg, 3 und 5 Jahre, an einem Torloch, als plötzlich der Jüngerer der Boden unter den Füßen nachgab und das Kind ins Wasser fiel. In dem Bemühen, die Kleine zu retten, geriet die 5jährige Elisabeth in tieferes Wasser und ertrank, während die Kleine sich aus eigener Kraft retten konnte.

Kleine Nachrichten aus Polen

Wie bekannt wird, sind etwa 300 000 Kinder zu dem verbilligten Tarif in der Zeit vom 10. bis 19. Juli mit der Bahn gefahren.

Am Freitag verließ der Gelbbriefträger des Warschauer Postamts 32 Stanislaw Palendra das Postamt mit einer größeren Summe Geld und ist bisher nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß ein Raubüberfall auf ihn verübt worden ist.

a. Die 54jährige Jozia Grabarz aus dem Dorfe Kozlodnica, Kreis Radomsko, kam dort unter die Räder eines nach Petrikau fahrenden Zuges. Sie erlitt den Tod auf der Stelle.

a. Im Dorfe Mielcarzew, Kreis Opoczno, wurden drei Wirtschaften durch Feuer gänzlich vernichtet. Der Schaden wird auf 14 000 Zl. geschätzt.

In der Wojewodschaft Nowogrodek sind in den Monaten Juni und Juli 26 Kinder ertrunken. In der gleichen Zeit verursachten ohne Aussicht zurückgelassene Kinder in der Wojewodschaft Nowogrodek 17 Brände in Dörfern und 13 Waldbrände.

In der Kolonie Polmark bei Luck wurde ein beim Kanalbau beschäftigter Arbeiter von einem zweiten Arbeiter, Felinski, durch einen Schlag mit einem Holzloß getötet. Darauf erhängte sich der Täter im Walde. Ueber die Ursache zu dieser Tat ist nichts bekannt.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Pastor, Lagiewnicka 96, Kabane, Limanowicka 80, Kopyniski, Nowomiejska 15, Rosenblum, Szadkiewska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czajkowski, Koscinińska 53, Zakrzewski, Katna 54, Siniela, Rygowska 51, Trawnowska, Brzezinska 56.

SPORT PRESSE

Finnland siegt an zwei Fronten

Ausgezeichnete Leistungen beim Leichtathletikkampf Schweden—Finnland

Der erste Leichtathletikländerkampf seit der Murrin-Affäre Schweden—Finnland zeigte, daß die nordischen Länder ausgezeichnete Kömmer haben. Die Leistungen sind auch durchweg gut, jeder Finne erreichte seine Bestleistung oder überbot sie sogar. Im besonderen die langen Strecken, die ja schon immer eine besonders starke Seite der Finnen gewesen waren, standen deutlich im Zeichen der finnischen Siege. Einen schönen und spannenden Verlauf nahm der 5000-Meterlauf, den Mäki vor dem starken Schweden Jonsson gewann.

Auch der 1500-Meterlauf wurde eine Beute Mäkis. Die beste Leistung vollbrachte wohl aber der Schwede Lindman, der den 110-Meter-Hürdenlauf in 14, 2 gewann.

In der Gesamtwertung siegten die Finnen in Stockholm mit 112:102 Punkten und in Helsingfors mit 118:101 Punkten.

Die genauen Ergebnisse: Stockholm:

100 m — Savolainen (F.) 10,7, 2. Strandberg (Schw.) 10,8, 200 m — Strandberg (Schw.) 22,1, 2. Lidgren (S) 22,2; 400 m — Nilsson (S) 48,5, 2. Störstrubb (F) 49,7; 800 m — B. Anderson (S) 1:52,2, 2. Rallafanen (F) 1:53, 3. Nilsson 1:54,5; 1500 m — 1. Anderson (S) 3:48,8, 2. Jonsson (S) 3:49,2, 3. Hartikka (F) 3:50, 4. Sarkama (F).
5 km — 1. Maeki (F) 14:17,8, 2. Jonsson (S) 14:18,8, 3. Pekuri (F) 14:19,4, 4. Nilsson (S) 14:28; 10 km — Maeki

30:35,4, 2. Salminen 30:35,6, 3. Tillman (S) 30:42,2; 3 km freestyle Jo Sollo (F) 9:08,8, 2. Parsson (S) 9:09, 3. Lindblad (F) 9:17,8.

110 m Hürden — Lindman (S) 14,7, 2. Nilsson (S) 15; 400 m Hürden — Störstrubb (F) 53,4, 2. Vitta (F) 54,2, Weisprung — Simola (F) 7,17, 2. Hakansson (S) 7,12, 3. Laine (F) 7,10; Hochsprung — 1. Kahina (F) 196, 2. Persson 196, 3. Lundquist (S) 193; Stabhoch — Lähdesmäki (F) 410, 2. Pjungeberg (S) und Västberg (S) zu 4 m; Dreisprung — Rajasari (F) 15,41, 2. Noton (F) 14,95; Diskus — Bergö (S) 48,18, 2. Mentula (F) 47,36; Kugel — Boerlund (F) 15,82, 2. Bachman (F) 15,64; Hammer — Weirila (F) 54,28, 2. Pinne (S) 51,91; Speer — Särvirten 72,24, 2. Nilkanen (F) 69,36; 4x100 m — Schweden 42, 2. Finnland 42,7; 4x400 m — Schweden 3:16,2; 2. Finnland — 3:16,6.

Helsingfors:

100 m — Nilsson (S) 10,9; 200 m — Kronquist (F) 22,4; 400 m — Feldt (S) 50,3; 800 m — Njelsström (S) 1:56,2; 1500 m — Borjesson (S) 3:57,4; 5000 m — Suominen (F) 14:38; 10000 m — Pohjoranta (F) 30:47,4; 3 km Gehen — Suominen (F) 9:12,6; 400 m Hürden — Persson (S) 55,4; Hochsprung — Sedmar (S) 196; Weisprung — Lendblad (F) 7,08; Stabhoch — Gustafson (S) 4 m; Dreisprung — Hovvora (F) 15,01; Diskus — Hänninen (F) 46,42; Kugel — Suomela (F) 14,67; Speer — Mäkelä (F) 72,16; Hammer — Seino (F) 51,10; 4x100 m — Schweden 43,2; 4x400 m — Finnland 3:21,6.

Motorradrennen wird das zweite Ausscheidungsrennen des Bezirks-Motorverbandes sein, außerdem wird ein vom Jednoczone-Klub gestifteter Preis ausgesetzt. Am Motorradrennen kann jeder teilnehmen; die vier Fahrer aus Gdingen Dabrowski, Witarjczyk, Kulwicki und Wisznicki, sowie der Lodger Brendler haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Im Radrennen nehmen die besten Radler Polens teil: Kupczak, Napierala, der Sieger der Polenrundfahrt, Michalaf, Starzynski, Ignaczak, Pospoczny und alle Lodger Fahrer. Beginn 15,30 Uhr.

Langstreckenschwimmereisen

Am 13. August findet im Meerbusen von Buck ein Langstreckenschwimmen um die Polenmeisterschaft statt.

Zwei internationale Boxkämpfe in Leipzig und Fallersleben

Am 2. Oktober wird in Leipzig ein Boxländerkampf Deutschland—Dänemark ausgetragen. Ihm geht am 8. September ein Länderkampf Deutschland—Belgien voraus, für den Fallersleben, die Stadt des deutschen Volkswagenwerks, in Aussicht genommen ist.

Internationale Wasserballspiele

In Doetinchen an der holländischen Grenze wurde vor 5000 Zuschauern das Wasserballturnier um den Horthy-Pokal begonnen. Die Ergebnisse waren: Ungarn—Holland 4:1 (2:0), Deutschland—Italien 4:4 (2:3), Belgien—Frankreich 2:2 (1:0).

Im Schwimmländerkampf der Frauen zwischen Italien und Ostmark führen die deutschen Mädel 27:21.

Rittmeister Haffe gewinnt in München

Im Entscheidungsspringen um das Braune Band des deutschen Springsports in München siegte Rittmeister E. Haffe auf „Landrat“ mit 8 Fehlern. Den 2. und 3. Platz belegte SS-Hauptsturmführer W. Fegelein auf „Nordrut“ und „Ottokar“ mit 12 bzw. 16 Fehlern.

Parker amerikanischer Tennismeister

Das internationale Tennisturnier in Seabright (New Jersey) gewann Frank Parker, der im Endspiel Mc Neill 6:3, 8:6, 6:0 ausschaltete, nachdem vorher die Wimbledon-Sieger Riggs, Cook und die Australier Crawford und Smith abgefallen waren.

Olympiafahrer durch Polen

Während des Aufenthalts des finnischen Verkehrsministers in Warschau wurde u. a. auch die Frage des Transitverkehrs der zu den olympischen Spielen nach Helsingfors fahrenden Reisenden besprochen. Wie nun bestimmt wurde, sollen die Besucher der Olympiade 1940 die Möglichkeit haben, durch Polen zu fahren und bei dieser Gelegenheit einige polnische Städte kennenzulernen.

Revanche Polen—Ungarn und Lodz—Kraikau

Pn. Ein Revancheländerkampf der Radfahrer Polen—Ungarn kommt noch in diesem Jahr in Budapest zustande. Als Termin ist der 17. September genannt. Ein Revanchefußballtreffen Lodz—Kraikau wird dagegen in zwei Wochen, d. h. am 13. August in Kraikau ausgetragen.

Union-Touring in Pabianice

Pn. Die Fußballmannschaft von UT wird am kommenden Sonntag in Pabianice gegen Burza spielen. Die Lodger treten in Ligabefehlungen an.

Nur Staniszewski und Noji nach London

Zu dem großen Leichtathletischen Sportfest in London fahren aus Polen endgültig nur Staniszewski und Noji.

Jednoczone organisiert Jubiläumstennen

Pn. Anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Radsektion am Sportklub Jednoczone findet am Sonntag im Helonenhof ein Radrennen mit überaus vielseitigem Programm statt. U. a. ist ein amerikanisches Paarrennen vorgesehen, ein Juniorenrennen und Motorradrennen. Das

Die roten Tafeln

Von Dietrich Dellwien

Den Hörer an das Ohr gepreßt, lauscht Gerhard Thomastus unruhig den summen Geräuschen in der Leitung nach. Fester preßt er in einem schwachen Schuldbewußtsein den Hörer an das Ohr. Einen Augenblick noch zögert er, ehe er die Meldung der Klinik beantwortet. Noch könnte er den Hörer beiseite legen, ohne Felicitas etwas mitzuteilen.

Eine ungeduldige Stimme reißt ihn aus seiner Verunkenheit. „Schwester 28“, sagt er ruhig. Dann wartet er erneut, bis die helle Stimme der Schwester ihn begrüßt.

„Wie geht es meiner Frau, Schwester?“

„Alles in Ordnung, Herr Thomastus. Einige Stunden wird es bestimmt noch dauern. Rufen Sie vielleicht in...“

Das kurze Zögern auf dem anderen Ende der Leitung wirkt alle seine Bedenken erneut empor. „Geben Sie mir, bitte, Nachricht zum Werk!“

Zum Fenster hinausstarrend, verharrt er unbeweglich in dem niedrigen Sessel, bis das Rufen des Dieners ihn emporschreckt. Hastig nimmt er die Lederjacke. Vor dem Tor der kleinen Villa steht bereits der Wagen, der ihn zum Werk bringen soll.

Noch während er einschaltet, sieht er das leicht vorwurfsvolle Gesicht des Dieners. Wieder steigt eine leichte, unerklärliche Unruhe in ihm empor. Natürlich wundern sich die Leute, daß er am Tage, an dem Felicitas...

Ob es ein Sohn wird? — denkt er ein wenig abwesend. Der Wagen fährt langsam an. Natürlich freut er sich, obgleich er das nicht so zeigen kann. Aber muß er darum untätig sein?

Er hatte Felicitas versprochen, heute keine Probefahrten mit dem neuen Wagen zu unternehmen. Sie ist sehr ängstlich, keine Felicitas. Er lächelt schwach vor sich hin. Die Bäume der Landstraße fliegen vorüber. Aber wer konnte ahnen, daß die ausländischen Vertreter, denen er seine neue Konstruktion vorführen will, bereits heute eintreffen werden. Unmöglich kann er die Leute warten lassen oder verträsten, hängt doch von ihrer Zufriedenheit und ihrem Urteil die ganze Motorenlieferung ab und in wenigen Stunden wird die ganze Geschäfte vorüber sein, ohne daß Felicitas davon etwas erfährt.

Langsam wachsen die Langgestreckten, hohen Salzen des Werkes aus der Landschaft. Hinter ihnen steigt zum Walde empor, die Rennbahn für die Versuchsfahrten die niedrigen Hügel hinan. Immer noch ist eine leichte, beklemmende Unruhe in Thomastus. Er hat sein Versprechen nicht gehalten. Mit einem kurzen, zornigen Ausruf steuert er den Wagen zwischen den Hallen hindurch zum Direktionsgebäude.

Dörzburg kommt ihm entgegen, der Sekretär. Die Vertreter warteten bereits im Empfangszimmer. „Lassen Sie den Wagen fertig machen und zur Bahn hinüberschaffen“, befiehlt Thomastus.

Vor der Kontrollstation Eins, die sich am Auslauf der Nordkurve befindet, steht das Langgestreckte, weiße Ungetüm. Ein großes, silbergraues und in der Sonne funkelndes Q leuchtet über der Motorhaube. Gerhard Thomastus richtet sich unwillkürlich ein wenig auf. Der neue Wagen wird es schaffen. Dreimal hat er ihn bereits ausgefahren und dabei jedesmal die 200-Kilometer-Grenze erreicht. Die Lieferung auf den neuen Spezialmotor ist ihm so gut wie sicher.

Am Auslauf der Allee, vor den Tribünen, taucht Dörzburg und die Gruppe seiner Gäste auf. Einen Augenblick sieht Thomastus hinüber, beobachtet, wie sie auf den schmalen Bänken Platz nehmen. Er überlegt. Erst wird er den Wagen einmal auf zehn Runden vorführen und dann den Motor erklären. Raun eine Stunde wird das Ganze dauern. Plötzlich spürt er eine ungeheure Sehnsucht nach Felicitas. Langsam wendet er sich und starrt zur Stadt hinüber, deren Türme sich dunkel gegen das lichtverhangene Blau abzeichnen.

„Alles richtig, Herr Thomastus“, sagt Sachmann. Gerhard Thomastus nimmt den Sturzhelm, den sein erster Monteur ihm entgegenhält, und stülpt ihn langsam über. Aus dem kleinen dunklen Raum der Kontrollstation klingt die helle Stimme des Beobachters, der den Startbeleg zu den anderen Stationen durchgibt. Thomastus überprüft noch einmal kurz den Wagen. Sachmann jedoch hat alles besorgt und sogar neue Vereisung aufziehen lassen. Hart in den schmalen Sitz gepreßt, läßt Thomastus den Motor aufheulen. Auf dem Rasen haben die Monteur inzwischen die blauen und roten Tafeln bereitgelegt, wie sie bei Versuchsfahrten zur Verständigung mit dem Fahrer benutzt werden.

Gerhard Thomastus zieht die Schutzbrille über. Später einmal wird er Felicitas sagen, daß er dennoch gefahren ist. Wie mag es jetzt um sie stehen. Erfüllt von einem kleinen Schuldbewußtsein, in das sich wieder jene seltsame Unruhe mischt, die heute bereits den ganzen Morgen über ihm liegt, läßt er noch einmal das Heulen des Motors in sich zusammensinken.

Sachmann kommt heran. Thomastus beugt sich ein wenig zurück. Dicht vor ihm ist das Gesicht des anderen. „Falls ein Anruf zur Station durchkommt, Sachmann, geben Sie es, bitte, durch zwei rote Tafeln bekannt.“

Der Monteur, ein wenig verwundert, nickt. Thomastus übersteht es. Alle fremden Gedanken beiseite schiebend, wendet er sich der Bahn zu. In dem lächen

Auffeulen des Motors jagt er die Gerade hinunter, über der flimmernd und gleißend die heiße Mittagssonne steht.

Leise stoßend braust der Wagen voran. Die Tribünen wachsen auf, fallen wieder läch in sich zusammen und bleiben zurück. Dicht an dem Rasen der Innenbahn entlang durchjaagt Thomastus die Kurve. In ihm ist ein brennendes Verlangen, sobald wie möglich zu Felicitas zurückzukehren. Hinter der Kurve taucht das Grün der niedrigen Böschung auf, über der sich der Wald erhebt.

Die kleinen Häuser der Kontrollstationen. Tiefer beugt sich Thomastus über das Steuer. Schwanfend und leise zitternd verharren die Tachometernadeln über der roten 200-Kilometer-Marke. Hell und regelmäßig stehen die Geräusche des Motors in dem Dröhnen um ihn.

Zum viertenmal rast er an der Kontrollstation Eins vorüber. Die Tribüne! Dann die Kurve. Die Nadeln sinken ein wenig zusammen, um dann erneut emporzuschneiden. Unmerklich fast überschreiten sie den roten Strich, 210 Kilometer!

Ob es ein Sohn sein wird? — denkt Gerhard Thomastus. Einen Augenblick hat er das Gefühl, als ob der Wagen ein wenig unregelmäßig lief. Da kommt jedoch bereits wieder die Garage heran. Ruhig liegt das weiße Ungetüm auf der Strecke.

„Felicitas“, sagt Thomastus leise vor sich hin, hinein in das Dröhnen um ihn. Trotzdem — er hätte ihr sein Wort halten müssen. Fünf Runden hat er noch zu erledigen. Er hebt ein wenig den Kopf. Vor sich, am Ende der Geraden, sieht er vor der Kontrollstation Eins zwei rote Tafeln grell in der Sonne stehen.

Brennende Freude schlägt über ihn hin, durchtönt von einer kleinen Unsicherheit. Raun, daß er bemerkt, wie er den Wagen langsam zum Stehen bringt. Sachmann kommt ihm entgegen, ein Stück Papier in der Hand. „Hab' es aufgeschrieben“, sagt er. „Statuliere, Chef. Anruf vom Werk. Ein Junge.“

Thomastus starrt auf das Papier. In ihm ist ein großes Glücksgefühl. Sofort muß er heim, zu Felicitas. Mit einem Sprung ist er aus dem Wagen. Da erst sieht er den Monteur. Unbeweglich steht der Mann und starrt hinunter auf das rechte Hinterrad.

„Chef“, sagt er, und seine Stimme ist fast ohne Klang. Stumm weist er mit einer unbestimmten Bewegung auf den Wagen.

Thomastus tritt näher. Es braucht nur eines kurzen Blickes. In dem rechten Reifen klafft ein handbreiter Riß, der fast den ganzen Gummi durchragt hat.

Zwei Menschen hat sie heute das Leben geschenkt, seine Felicitas...

Warschauer Börsenwoche

Die vergangene Woche begann auf der Warschauer Börse in ausgesprochen flauer Stimmung, die sich im Zuge der internationalen Beruhigung zwar gegen die Mitte der Woche etwas freundlicher gestaltete, ohne daß das jedoch in den Kursen stärker zum Ausdruck gekommen wäre. Es gab wohl hier und da Kursbesserungen, aber es wurden auf allen Märkten auch Rückgänge verzeichnet, und der Markt für festverzinsliche Werte lag gegen Wochenende recht still.

Auf dem Devisenmarkt wurde die seit einiger Zeit andauernde Besserung der Notierung Amsterdam von einem erheblichen Rückgang abgelöst. Während diese Devisen in der Vorwoche bis auf 285,00 gestiegen war und sich zu Beginn der Berichtwoche zunächst weiter auf 285,90 erhöhte, wurden am Dienstag nur noch 285,00 bewilligt; nach einer vorübergehenden leichten Festigung gab dann der Kurs bis auf 283,40 nach. Die übrigen Devisenkurse erfuhren keine wesentliche Veränderung. New York Kabel (New York nicht notiert) war am Wochenende mit 5,32 1/4 etwas fester als zu Wochenbeginn, London ging nach anfänglicher Steigerung auf 24,93 am Wochenende wieder auf 24,91 zurück, Paris eröffnete schwächer, erlangte aber dann den vorwöchigen Kurs von 14,11. Am Wochenende lagen Brüssel mit 90,50 unverändert, Kopenhagen mit 111,50 um 5 Punkte besser, Stockholm mit 125,45 und Zürich mit 120,05 unverändert.

Auf dem Aktienmarkt stieg Bank Polski zunächst über 107 hinaus auf 107,25, um dann auf 105,50 zurückzugehen. Von den Warschauer Papieren war Zucker nur einmal notiert (35,00 gegen 36,00 in der Vorwoche), für Kohle bewilligte man am Montag und Dienstag 32,00 gegen 31,75, für Haberbusch und Schiele 57,50. Norblin war mit 92,00 unverändert, Ostrowiec ging von 78,75 auf 79,00, ohne den besten Kurs der Vorwoche ganz zu erreichen. Gleichfalls nur einmal erschien Zieleniewski auf dem Kurszettel (55,00 gegen 57,50 in der Vorwoche). Starachowice behauptete sich die Woche hindurch auf 47,50 (in der Vorwoche 49,00—48,50).

Auf dem Markt für festverzinsliche Werte blieben Innere Staatsanleihe mit 60,50 und Dollarprämienanleihe mit 39,00 unverändert. Konsolidierungsanleihe erhöhte sich am Wochenende um 25 Groschen auf 61,25, während die beiden Emissionen der Investitionsanleihe von 75,25 auf 74,25 bzw. von 74,25 auf 73,25 zurückgingen. Die 4 1/2-proz. ländl. Pfandbriefe waren mit 56,75 am Wochenschluß etwas besser.

Von den städtischen Pfandbriefen und Obligationen blieben nur Warschauer 1933er die ganze Woche hindurch auf dem Markt. Sie begannen die Woche mit dem etwas besseren Kurs von 64,00, um dann über 65 auf 63,50 zu gehen. Für Warschauer 1936er wurden 63,00 gegen 63,50 am Wochenanfang bewilligt, Lodzer 1933er gingen von 58,50 auf 59,00 auf 58,25, waren also schwächer als in der Vorwoche. Auch andere Provinz-Pfandbriefe waren schwächer. Den stärksten Kursrückgang verzeichneten Lubliner 1933er, für die am Wochenende 56,75 gezahlt wurden gegen 59,00 in der Wochenmitte und 57,00 in der Vorwoche. hm.

Die Verhandlungen Berlin—Moskau

U. Unbekümmert um die gerade in den letzten Tagen von den Westmächten mit verstärktem Eifer betriebenen Paktverhandlungen in Moskau haben die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen, wie bereits gemeldet wurde, ihren Anfang genommen. Die deutsche Presse registriert zwar die einzelnen Phasen der Moskauer Verhandlungssituation, ohne indessen ihre Zurückhaltung aufzugeben, die insbesondere Moskau gegenüber seit einiger Zeit zu beobachten ist. Dadurch wird offenbar deutlich gemacht, daß man in Berlin zurzeit keinen Anlaß zur Stellungnahme sieht und sich daher auch entschließen konnte, ohne Rücksicht auf die politischen Verhandlungen Rußlands mit den Westmächten die wirtschaftlichen Besprechungen mit Moskau aufzunehmen.

Ueber die Aussichten der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen läßt sich begreiflicherweise in ihrem Anfangsstadium noch nichts Bestimmtes sagen. Man weiß aber, daß ihnen seit Monaten eine Fühlungnahme vorausgegangen ist, durch die der Rahmen für die in Aussicht genommenen Wirtschaftsbesprechungen festgesteckt werden sollte. Das läßt darauf schließen, daß sie also genügend vorbereitet worden sind, um einen erfolgreichen Abschluß wahrscheinlich zu machen. Voraussichtlich wird sich demnächst auch eine deutsche Industriedelegation nach Moskau begeben, um durch eine unmittelbare Fühlungnahme mit den für die Aufnahme deutscher Industriezeugnisse zuständigen russischen Stellen die offiziellen Besprechungen zu ergänzen. Das Ziel ist, wie wir bereits meldeten, den deutsch-russischen Handelsverkehr, der in den letzten Jahren auf ein Minimum zurückgegangen war, zu erweitern

und dem natürlichen Austausch-Bedürfnis, das zwischen beiden Ländern besteht, wieder mehr anzugleichen. Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen sind bekanntlich in früheren Jahren recht bedeutend gewesen. In den Handelsstatistiken beider Länder nahmen sie längere Zeit den ersten Platz ein. Sie gehen auf den Rapallo-Vertrag von 1922 zurück, durch den das Reich der erste Handelspartner Rußlands nach dem Kriege wurde. Durch die Garantien, die das Reich für das Rußland-Geschäft übernahm, wurde es zahlreichen deutschen Industriegruppen möglich gemacht, bedeutende Lieferungen nach Rußland vorzunehmen und sich vorübergehend auf dem russischen Markt eine starke Stellung zu verschaffen. Vor allem für die deutschen Maschinenbauindustrie war Rußland nach dem Kriege ein bedeutender Abnehmer geworden.

Der „Kurjer Warszawski“ meldet aus Berlin, in den nächsten Tagen — wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche — werde die Gruppe deutscher Wirtschaftssachverständiger nach Moskau abreisen, um dort Verhandlungen in Sachen der Erweiterung eines Handelsvertrages aufzunehmen. Der Abordnung sollen Vertreter des Siemens-Konzerns, des Konzerns Otto Wolff, der IG-Farbenindustrie und anderer großen deutschen Unternehmen angehören. Im Falle eines günstigen Verlaufes der Besprechungen soll sich ferner — so verlautet gerüchtweise — angeblich auch Reichswirtschaftsminister Funk nach Moskau begeben, um dort die Wirtschaftsverhandlungen abzuschließen und das Abkommen zu unterzeichnen. Die Gerüchte über eine eventuelle Moskau-Reise Dr. Funks haben sich bisher noch nicht bestätigt.

Die 38. Wiener Internationale Messe

17. bis 23. September 1939. (Technische Messe bis 24. September)

Die Wiener Internationale Messe, die seit ihrer Eingliederung in das gesamtdeutsche Messewesen einen ungeheuren Aufschwung genommen hat und nicht mehr die Repräsentationsschau eines künstlichen, von den natürlichen Energiequellen abgeschlossenen Zwergstaates ist, sondern eine große, zweckdienliche Wirtschaftsveranstaltung, vollzieht jetzt vor jeder Gestaltung eines Messebildes genaue Marktuntersuchungen im Ausland, die dazu beigetragen haben, daß die beiden letzten Messen zu Wien großartige Erfolge zeitigten.

Das Ausland erkennt immer mehr die Bedeutung der Wiener Internationalen Messe und so wird die diesjährige Herbstmesse zu Wien durch sehenswerte offizielle Sonderschauen des Auslandes bereichert werden. Außer Italien und Ungarn, die zu ständigen Ausstellern gehören, weil es für sie nicht nur von repräsentativem, sondern auch praktischen wirtschaftlichen Wert ist, beteiligen sich an der 38. Wiener Messe die Slowakei, Japan und die Türkei. Die Wirtschaft des Protektorates Böhmen-Mähren stellt sich ebenfalls mit einer eigenen offiziellen Schau ein.

ten Rahmen. Die Interessen der Verarbeiter und Verbraucher sind keineswegs in allen Ländern die gleichen. Auch kann sehr wohl eine auf diese Weise beteiligte Regierung sich von dem Gedanken leiten lassen, bei dieser Gelegenheit der eigenen oder einer befreundeten Wirtschaft Sondervorteile zu verschaffen, die anderen Verarbeitungs- und Verbrauchsländern vorenthalten werden. Es handelt sich also darum, auch die Mitarbeit der reinen Verbrauchsländer auf dem Wege über die Heranziehung ihrer Regierungen zu gewinnen, wie man es beispielsweise beim Zuckerkartell nicht ohne Erfolg versucht hat, weil man einsah, daß man sie nicht entbehren konnte. Erst wenn dies allgemein geschieht, kann eine befriedigende internationale Regelung der Erzeugung der weltwirtschaftlich wichtigen Rohstoffe erwartet werden, wie sie sowohl im Interesse der Erzeuger als auch der Verarbeiter und Verbraucher gelegen ist.

Es ist kein Zweifel, daß man sich vielerorten gegen eine derartige Entwicklung sträubt, weil man am längeren Hebelarm zu sitzen glaubt. Aber eine unbefangene Beurteilung muß feststellen, daß es kein Land der Erde gibt, dessen Versorgung mit wichtigen Rohstoffen auf allen Gebieten aus eigenen Rohstoffquellen erfolgen könnte. Selbst die rohstoffreichen Vereinigten Staaten von Nordamerika sind hinsichtlich für sie so wichtiger Rohstoffe wie Kautschuk und Zinn restlos vom Ausland und damit von internationalen Kartellen abhängig, an denen sie selbst nicht beteiligt sind. Das britische Weltreich kann sich z. B. mit dem so wichtigen Erdöl nicht aus eigenem Anfall versorgen. Die Länder des europäischen Festlandes, darunter Polen und Deutschland, sind hinsichtlich einer größeren Zahl überseeischer Rohstoffe auslandabhängig. Aber auch sie können beispielsweise bei der Versorgung der übrigen Länder mit Steinkohle, Eisen und Stahl nicht entbehrt werden. Und ohne sie kann eine befriedigende Regelung der Weltversorgung mit Getreide, Zucker und anderen lebenswichtigen Dingen nicht zustande kommen. Die Weltversorgung mit Quecksilber und Schwefel hängt von dem guten Willen Italiens und Spaniens ab, die Weltversorgung mit Leinen von den Ostseerandstaaten und Polen. Daraus folgt, daß alle Länder der Erde bei einer internationalen Erzeugungsregelung zum Teil auf der Seite der Verbraucher, zum Teil auf der Seite der Erzeuger sitzen, und sich daher der Verständigung über die allgemeinen grundsätzlichen Fragen nicht entziehen können.

Wenn so wichtige Länder wie die Vereinigten Staaten und Großbritannien sich einer solchen Verständigung abgeneigt zeigen und es vorziehen, den einseitigen Produzentenkartellen ihres Wirtschaftsbereichs ihr Wohlwollen zu widmen, so beweist dies nur, wie groß bei ihnen der Abstand zwischen Theorie und Praxis ist. Soweit man selbst auf der Erzeugerseite maßgebend beteiligt ist, läßt man der monopolistischen Ausnutzung des Rohstoffbesitzes schmunzelnd ihren Lauf; soweit man sich auf der Verbraucherseite befindet, ruft man nach dem Mitbestimmungsrecht und zetert über die „monopolistischen Ausschreitungen kurzsichtiger Interessenten“. Die Umgestaltung der englisch-amerikanisch-holländisch beeinflussten monopolistischen Rohstoffkartelle in gewissermaßen paritätischen Vereinbarungen der an Erzeugung und Verbrauch beteiligten Länder ist der Prüfstein für den ehrlichen Willen der heute bevorzugten Rohstoffländer, von rücksichtsloser Ausbeutung der bisher benachteiligten Verbrauchsländer zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit überzugehen. Es ist kaum ein Zweifel, daß die stark kontinental-europäisch beeinflussten internationalen Kartelle in ihrer Berücksichtigung der Verbraucherinteressen sich zu ihrem Vorteil von dem englisch-amerikanisch-holländischen Typ unterscheiden. Dr. C.

Internationale Regelung der Erzeugung weltwirtschaftlicher Rohstoffe

Seit dem Weltkriege setzt sich in steigendem Maße in den Kreisen der Rohstoffherzeuger das Bestreben durch, den durch ungezügelter Ausdehnung der Erzeugung und hemmungslosen Wettbewerb der Erzeuger untereinander verursachten Preisverfall durch gemeinsames Vorgehen aufzuhalten, und durch die bekannten Mittel des Vorratsabbaues und der Erzeugungs- und Einfuhrbeschränkungen die Herrschaft über die Marktgestaltung zu gewinnen. Es gibt nur noch wenige Rohstoffe von weltwirtschaftlicher Bedeutung, die nicht durch internationale Kartelle gebunden sind, unter ihnen Erdöl, Steinkohle, Baumwolle, Wolle und Getreide. Die Bemühungen, auch sie international zu kartellieren, sind bekannt, und im Falle einer Aufklärung des politischen Himmels keineswegs aussichtslos. Je kleiner der Kreis der Länder ist, welche einen bestimmten Rohstoff zu erzeugen vermögen, je geringer die Bedeutung derjenigen, die dem internationalen Kartell fernbleiben, um so deutlicher ergibt sich aus der internationalen Kartellbildung eine tatsächliche Monopolstellung, in deren Besitz ein wirksames Preisdiktat möglich wird, dem die Verbraucher nur ein Ausweichen auf andere bekannte oder neu erfundene Rohstoffe entgegensetzen können. Hierin liegt naturgemäß eine Bremse übertriebener Marktbeeinflussung durch die internationalen Kartelle, denen an einer möglichst großen Ausnutzung der Kapazität ihrer Mitglieder nicht weniger gelegen sein wird, wie an einer ausgiebigen Gewinnquote. Eine andere Bremse liegt in den Fehlberechnungen der Kartelleitungen hinsichtlich der Marktentwicklung, die sich aus der fehlenden Zusammenarbeit mit den Verbrauchern fast zwangsläufig ergeben, und zum Ausgangspunkt spekulativer Treibereien auf den Märkten werden, denen die falsch liegenden Kartelleitungen nicht entgegenzutreten können — vielleicht bei anziehenden Preisen nicht einmal entgegenzutreten wollen. Wird ein Ansteigen der Nachfrage nicht rechtzeitig erkannt, und dementsprechend die Restriktionsschraube nicht rechtzeitig gelockert, so langen die Vorräte nicht aus, um ein übertriebenes Ansteigen der Preise zu verhindern. Umgekehrt wird, wenn ein Nachlassen der Nachfrage nicht rechtzeitig vorausgesehen wird, die überhöhte Erzeugung bald zu einer Ueberfüllung des Marktes führen, und der Preis trotz

aller Kartellbemühungen über Gebühr fallen, die Vorratsbildung über das Maß des Bedürfnisses aufsteigen. Im einen wie im anderen Falle geht die Herrschaft über den Markt in entscheidenden Augenblicken verloren.

Die fehlende Mitwirkung der Verbraucher bei der Leitung der meisten internationalen Kartelle in ihrer heutigen Ausgestaltung ist in weitem Umfange die Ursache dieser Mißerfolge. Die Marktbeobachtung durch Beauftragte der Erzeuger kann die Mitarbeit der Verbraucher keineswegs ersetzen. Nur die letzteren sind in der Lage, auf Tatsachen gegründete Urteile über die Rohstoffmengen abzugeben, welche bei Einhaltung einer bestimmten Preishöhe vom Verbrauch aufgenommen werden können, und damit den Erzeugern vollaufgütige Anhaltspunkte hinsichtlich der jeweils vorhandenen Absatzmöglichkeiten zu verschaffen. Aber die Mitarbeit der Verbraucher wird fast durchweg abgelehnt; offenbar scheut man sich, ihnen einen zuverlässigen Einblick in die Verhältnisse der Erzeuger, insbesondere die Lage ihrer Selbstkosten, zu gewähren, die genau zu kennen zu den Voraussetzungen einer gerechten Preisverständigung ebenso gehört wie die Kenntnis der Selbstkosten der Verarbeiter und der Aufnahmefähigkeit des Verbrauchs. Zweifellos ist es schwieriger, die Zusammenarbeit mit den Verbrauchern zu organisieren, die in wichtigen Punkten ein den Erzeugern entgegengesetztes Interesse vertreten, als ein reines Erzeugerkartell zu organisieren. Aber es ist keineswegs unmöglich.

Der Weg geht über die Mitarbeit der Regierungen. Es wird bei der Bildung und Leitung der internationalen Rohstoffkartelle in wachsendem Maße üblich, die Unterstützung der beteiligten Regierungen in Anspruch zu nehmen, um die Durchführung der Kartellbestimmungen in den Erzeugungs- und Ausfuhrländern zu erzwingen. Ohne diese Unterstützung wäre z. B. das internationale Kautschukkartell, das internationale Zuckerkartell, unhaltbar. Natürlich bringen die beteiligten Regierungen bei der Beteiligung an internationalen Kartellgründungen auch die allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Länder zur Geltung, zu denen auch diejenigen der Verarbeitung und des Verbrauchs gehören. Aber eben nur in diesem beschränk-

heute in den Theatern

Teatr Letni. — „Baron Kimmel“

Opfer ihrer Arbeit

Wie die Himalajaforscher Karpinski und Bernadzikiwicz ums Leben kamen

Warschau, 31. Juli.

Ueber den tragischen Tod der polnischen Himalajaforscher werden der „Gazeta Polska“ aus Lucknow folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Unglück erfolgte, als die polnische Expedition einen der drei Gipfel, die den gemeinsamen Namen Tirsuli tragen und 7000 Meter hoch sind, besteigen wollten. Nach glücklicher Bezwingung des östlichen Gipfels der Gruppe Randa Devi blieb die Expedition zur Erholung in Betulgar und zog am 8. Juli in Richtung des Gletschers Milam aus. Zwei bis drei Kilometer von den Gipfeln des Tirsuli entfernt, wurden über dem Gletscher die Zelte aufgeschlagen. Die Expedition beabsichtigte nach Bezwingung der Tirsuli-Gruppe nach Almora zurückzukehren und auf dem Rückwege den Gletscher Mangaraon zu erforschen.

Es stellt sich heraus, daß die am Leben gebliebenen Mitglieder der Expedition ihre Rettung dem Beschluß verdanken, sich in zwei Gruppen zu teilen. Karpinski und Bernadzikiwicz hatten die Absicht, den Prishni-Gipfel zu bezwingen und die Forschungen, die über den Gipfel Kachcha-Sub von einer britischen Mount-Everest-Expedition unter Rutledge durchgeführt waren, zu ergänzen. Inzwischen verblieben Dr. Bujak und Ing. Klarner im Lager über dem Milam-Gletscher.

Karpinski und Bernadzikiwicz wurden nachts verschüttet. Mit ihnen befand sich der Träger, der verschont blieb und die Nachricht von dem Unglück in das Lager brachte. Bujak und Klarner stellten sofort eine Rettungs-Expedition aus, aber bisher blieben alle Nachforschungen vergeblich.

Dem Andenken des großen Marschalls

Pilsudski-Gedenktafel in Zürich

Zürich, 31. Juli.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der sog. Legionentat wird in Zürich im Hause Auf der Mauer Nr. 13, wo sich Pilsudski in der Schweiz unmittelbar vor Ausbruch des Krieges längere Zeit aufhielt und wo er die Vorbereitungen für die Bildung einer polnischen Wehrmacht leitete, eine von J. Proszkowiak in Bronze ausgeführte Gedenktafel eingemauert werden. Die Kosten der Einmauerung hat die Stadt Zürich übernommen.

Berlin—Rio in 2 1/2 Tagen

B. P. Berlin, 31. Juli.

Mit der Ueberführung der zweiten Focke-Wulf-Maschine vom Typ Condor von Berlin nach Rio de Janeiro haben Luftverkehr und Luftfahrtindustrie einen neuen außerordentlichen Erfolg davongetragen. Während vor einigen Wochen der Flug der ersten Maschine von Berlin nach Rio de Janeiro in der möglichst kürzesten Zeit durchgeführt wurde, so daß nur ganz kurze Tankpausen für Minuten die Reise unterbrachen, hat man diesmal den Flug auf völlig verkehrsmäßiger Grundlage, also mit den zwei erforderlichen Uebernachtungen, durchgeführt. Man wollte offenbar darauf verzichten, durch Einbau von Sondertanks den Passagiererraum zu verkleinern, um so festzustellen, wie künftig ein regelmäßiger Verkehr zwischen Deutschland und Südamerika mit Passagierflugzeugen gestaltet werden kann. Daß ein solcher Verkehr möglich ist, haben die beiden Ueberführungsflüge unter Beweis gestellt. Die Maschinen vom Typ Focke-Wulf-Condor entwickeln heute eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 300 bis 330 Std.-Km. Sie sind durch ihre Ausstattung mit vier Motoren so betriebssicher, daß ein denkbar hoher Grad von Verkehrsicherheit und Verkehrsregelmäßigkeit damit gewährleistet ist. Dieser Tage flog beispielsweise die erst kürzlich überführte Condor-Maschine die 1800 Km. lange Strecke von Buenos Aires nach Rio de Janeiro in einer Zeit von 8 Stunden 55 Minuten, wobei 19 Passagiere an dem Flug beteiligt waren. Damit ist der Beweis erbracht, daß es der deutschen Flugzeugindustrie gelungen ist, ein Großraumflugzeug zu schaffen, das auch bei Vollbelastung den normalen Verkehrsansprüchen in vollem Umfange genügt.

Filmschiff bekam ein Ledt

Swinemünde, 31. Juli.

Bei den Aufnahmen für den Emil-Jannings-Film der Tobis „Der letzte Appell“, die zurzeit unter Mitwirkung von Einheiten der deutschen Kriegsmarine in der Ostsee auf der Höhe von Swinemünde stattfinden, ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Eine Bombe explodierte dicht neben dem Dampfer „Reiher“, der für den Film genau nach dem historischen Bäderdampfer „Königin Luise“ umgebaut wurde. Die Explosion verursachte ein großes Leck unter der Wasserlinie, und der etwa 2000 Tonnen große Dampfer, an dessen Bord sich

die gesamte Filmexpedition der Tobis mit den Darstellern Emil Jannings, Werner Krauß, Josef Sieber und dem Regisseur Kimmich an der Spitze befand, neigte sich sofort zur Seite. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Mit großer Mühe wurde ein Lecksegel vor die beschädigte Stelle der Schiffswand gezogen, so daß das Fluten der unteren Räume endlich aufhörte. Da die Lage aber nach wie vor bedrohlich aussah, wurde die Filmexpedition durch Rettungsboote der beteiligten Torpedoboote aufgenommen.

Der Dampfer „Reiher“ konnte ins Dock gebracht werden. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

La Guardia ernannt eine Negerin zum Richter

New York, 31. Juli.

Der New Yorker jüdische Bürgermeister La Guardia hat eine 31 Jahre alte Negerin zum Mitglied des Court for Domestic Relations ernannt. Es handelt sich hierbei um ein Gericht, das für Verhandlungen in Familienangelegenheiten zuständig ist.

Es ist dies der erste Fall, daß eine Negerin zum Richter in Amerika ernannt worden ist.

Goldene Medaille der Mütterlichkeit

MTP. Paris, 31. Juli.

Die für die kinderreichsten Mütter Frankreichs bestimmte Goldene Medaille wird jetzt der erst 29-jährigen Madame Dufresnel aus Servan verliehen werden. Sie erwartet jetzt ihr erstes Kind; das älteste ist 11 1/2 Jahre alt, das jüngste 1 Jahr. Vor drei Jahren erhielt die Familie Dufresnel bereits den Cognac-Navy-Jugendpreis in Höhe von 8000 Franken, und beim neunten Kind stand der Präsident der Republik Bache. Madame Dufresnel wird von der Presse, die sich mit ihr im Zusammenhang mit der Kampagne für Geburtensteigerung beschäftigt, „die beste Mutter Frankreichs“ genannt.

Ganz Bordeaux saß eine Nacht in Luftschuttkellern

Ein Blitz hatte die Signalanlage in Tätigkeit gesetzt
Paris, 31. Juli.

Die Einwohnerschaft von Bordeaux wurde während eines heftigen Gewitters in der Nacht zu Sonntag gegen 2 Uhr morgens plötzlich durch das Heulen der Alarm sirenen des Luftschutzes aus dem Schlaf gerissen. Der Alarm wurde dann auch von den übrigen Sirenen weitergeleitet. Obwohl keinerlei Übungen angekündigt waren, begab sich die Einwohnerschaft in die Luftschutkräume, in der Meinung, es sei irgendein Fliegeralarm angelegt worden. In den Luftschutkräumen hielten sich die Bürger von Bordeaux längere Zeit auf, bis es sich schließlich herausstellte, daß die Sirenen des Luftschutzes dadurch in Tätigkeit gesetzt worden waren, daß ein Blitz in die elektrische Leitung einer Sirene eingeschlagen und Kurzschluß verursacht hatte.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Juli 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	65,00	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	60,50	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	61,20	—	—
4% Dollaranleihe	39,25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	74,50	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	73,50	—	—

Pfandbriefe

5% Pfandbr. d. St. Lodz S. IX.	—	63,00	62,50
5% Pfandbr. d. St. Lodz (1933)	—	59,50	59,00
5% Pfandbr. d. St. Lodz (1938)	—	58,00	57,50

Obligationen

5% Oblig. d. St. Lodz Ser. B.	—	54,00	53,00
6% Oblig. d. St. Lodz Ser. A.	—	60,00	59,00

Bankaktien

Bank Polski	—	107,00	106,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 31. Juli 1938

Amsterdam	288,00	283,71	282,20
Berlin	—	213,03	212,01
Brüssel	90,50	90,28	90,72
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	10,98	11,01	10,95
Kopenhagen	—	111,48	110,91
London	24,89	24,96	24,82
New York	—	5,88	5,80 1/2
New York, Kabel	5,82	5,88 1/2	5,80 1/2
Oslo	—	125,87	124,78
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	128,20	128,52	127,88
Zürich	—	120,80	119,70

Aktien

Bank Polski	105,50
Kohle 32,13	
Starachowice	47,75

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,25
4% Dollaranleihe	39,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	75,50, II. Em. 75,00
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe Ser. V	57,50
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	62,50
5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933)	55,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933)	53,75

Tendenz: Devisen etwas schwächer, prämi. Staatsanleihen etwas fester, übr. Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien behauptet.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

New York, 29. Juli. (Schlußkurse). Oktober 8,95, Dezember 8,83, Januar 8,69, März 8,56, Mai 8,43, Juli 8,31.

Liverpool, 31. Juli. Tendenz ruhig. Oktober 4,49, Januar 4,39, März 4,40, Juli 4,39.

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig.

Upper: November 5,53.

Bremen, 31. Juli.

	Brief	Geld	Bezal
Oktober	8,87	8,79	—
Dezember	8,78	8,69	—
Januar	8,76	8,69	—
März	8,72	8,63	—
Mai	8,68	8,63	—
Juli	8,65	8,58	—

Vom 6. Juli bis 6. August

erhält jeder, der Käufe in Höhe von 2 Stoft tätigt,

zwei Stückchen Kuchen gratis

Konditorei und Schokoladenfabrik

„PALERMO“, Główna 49

Hauswächter

Der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen unter „Ehrlich“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“

Haus zu kaufen gesucht. Bargeld 10—15 000 Zł. Uebernehme auch hypothekarische Belastung. Off. unter „Haus“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 3737

Betonieren — Asphaltieren — Pflastern

schnell und solid

W. H. MATZ, Łódź, Nawrot 42, Tel. 229-87

Zeitungs-Makulatur

für Maler, Hausgebrauch, Packzwecke u. a. in größeren und kleineren Mengen billig abzugeben in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Zu kaufen gesucht

im gebrauchten, aber gut erhaltenen Zustand

Dampfkessel Einflamrohr

20, 30, 40 qm Heizfläche, wenigstens 8 Atm.

Dampfmaschine 60 PS normal

Heißdampflokomotive 30—40 PS

Diesel-Motor, vierakt, 12—14 PS

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznan, Str. p. 1020.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrikerei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann, Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny, dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: H. E. Markgraf.

Gauphschriftleiter: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Welt- und Bilderdienst: S. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Teil: E. Markgraf.